

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller  
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN  
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI  
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 53077.  
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

15. Jahrgang

Samstag, 11. Mai 1935

Nr. 110



## Der Gipfel der Verleumdung

Henlein reist wie ein Fürst durch das Land, verkehrt in Grafenschlössern, läßt sich noch im Schlaf von Hegern bewachen — und seine Presse treibt verleumderische Bonzenhetze  
Und diesen schamlosen Betrug soll sich das Volk gefallen lassen?

Sind in der sudetendeutschen Politik die Verleumdungen wie Moral, Anständigkeit, Wahrhaftigkeit schon vor die Hunde gegangen? Stehen die Deutschen dieses Landes auf der geistigen Stufe der Aulusaffens, daß sie sich jeden, auch den ich am meisten hassen, einfach hängen lassen? Diese Fragen muß man stellen angesichts der Verleumdungen der Henleinpartei.

Es ist einfach zum Hohn. Seitdem es auf sudetendeutschem Boden Wahlen gibt, hat noch keine Partei solchen Pfanz getrieben, solchen Propaganda zur Schau gestellt und soviel Millionen zum Fenster hinausgeworfen, wie die Henleinpartei des böhmischen Turnlehrers.

Dieser Turnlehrer, der den Kampf gegen die Berufspolitiker und Bonzen eingeleitet hat, indem er in sich aus einer Erkerstube der Turnhalle überfiedelt und in der Villa des Großfabrikanten Hering eine Siebenzimmerwohnung bezogen hat, fährt mit nicht weniger als fünf Krasnawagen durch unser Ostlandgebiet.

## Schlechtbezahlte Heger müssen Nachtwache halten

Nach der Nemeser Versammlung übernachtete Henlein mit seinem engeren Gefolge — es sind dies nicht weniger als zwölfs Personen — in dem Straßdorfer Forsthaus des Grafen Waldstein, von dem die „Libové Noviny“ berichten, daß er seine Angestellten in die sudetendeutsche Faschistenpartei hineinzwingt.

Insgesamt fünfzehn Heger wurden aufgeboten, um das Forsthaus in weitem Umkreis zu bewachen, damit der Schlaf des wahrlich „teueren“ Führers und seiner Trabanten nicht gestört werde.

Jeder Arbeiter oder Bauernführer, für den der Großgrundbesitz auch nur einen geringen Bestandteil eines solchen Gebietes ausweisen würde, wie beim Besuche eines Erzherzogs, wäre am nächsten Tage bei der Bevölkerung um die gleiche Zeit für die Faschisten aber dürfen sich solche Provokationen des hungernden Volkes bieten und sie haben noch die Ehre, in ihrer Presse eine schändliche Hebe

## Henleinordner bedroht sozialdemokratischen Funktionär

In Trautenau steht eine Gilde notorischer Trunken- und Raufbolde im Dienste der SHF, die allein schon die Partei charakterisiert, für die sie „tätig“ ist. Einer von ihnen, namens Grant, kam Mittwochabend vor die Fenster der Wohnung des Genossen Unger, unseres langjährigen Kreisvertrauensmannes, der am 1. Juni als leitender Beamter nach Römerstadt geht, und rief ihm zu, daß man ihm die Fenster einschlagen und vor seinem Weggange von Trautenau noch zeigen werde, wieviel es nunmehr eingeschlagen habe. Das alles, wie gesagt, laut und für alle Bewohner der umliegenden Häuser hörbar!

läßt keinen Ausweg durch Radfabrikschiffen säumen und seine Versammlungen durch hunderte von bezahlten Betrüglern von der andersgearteten Wählerchaft verschließen! Aber das ist noch nicht alles:

**In dem nordböhmischem Städtchen Nemes hat Henlein von dem umkränzten Schloßbalkon ausgesprochen, den ihm der Schloßherr, ein reichsdeutscher Graf Hartig, bereitwillig zur Verfügung gestellt hat!**

Es war ein erbebender Anblick für ausgehungerte Arbeitlose und zusammengeratete Kleinbauern, als die Auto-Karawane Henleins mit Motorgepöle durch das Schloßportal brauste.

Hans Audlich würde sich im Geiste umdrehen ob diesen Schimpfen, wie sich die Bauern wieder in die Fänge jenes Großgrundbesitzes begeben, der ihre Vordäter bis aufs Blut gepeinigt hat!

## So wird verleumdet:

Als Gegenstück zu der noblen Gastfreundschaft, die Herr Henlein bei den nordböhmischem Großgrundbesitzern genossen hat, und als Beweis der moralischen Verlotterung der deutschböhmischem Schriftleiterpresse zitiere wir nachstehend

**Das sudetendeutsche Arbeitervolk müßte das Denken verlernt haben und geistig unter dem Niveau eines chinesischen Kuli stehen, wenn es diesen Betrug nicht durchschaute!**

die „St. Joachimsthaler Zeitung“ vom 8. Mai:

„Die sozialdemokratischen Abgeordneten haben noch nie etwas für die deutschen Fabrikarbeiter getan. Das was getan wurde, haben die Abgeordneten anderer Parteien in hartem Ringen erkämpft. Als es aber erkämpft war, haben sich die sozialdemokratischen Bonzen, die nie Arbeiter waren, mit den Ertragschiffen anderer gebrüht. Sie haben nichts anderes getan, diese roten Bonzen, als

**Euer sauer verdientes Geld verpraßt, haben sich Villen und Automobile gekauft, haben die vornehmsten Kurorte besucht, tragen die teuersten Toiletten, Pelze, und Brillanten, um die deutsche Arbeitererschaft aber haben sie sich den blauen Teufel gekümmert.“**

So wird es gemacht: Die Autos Henleins und die Villen seiner Geld- und Quartiergeber und die Brillanten, die Göring seiner Frau schenkte, sie werden einfach den roten Bonzen angedreht. Die Leistungen der Sozialdemokratie für die Arbeitererschaft werden dem „harten Ringen“ der bürgerlichen Abgeordneten zugeschrieben. Das was man nach der fünfzehnjährigen übermenschlichen Leistung unseres Dr. Gschöck und seiner Mitarbeiter dem Volke vorzuführen.

Das ist kein politischer Kampf mehr, das ist bis zum Perisinn gesteigertes Dagegen die Arbeiterbewegung, das ist der schamloseste Volksbetrug, der je auf unserem Boden verübt wurde!



## Frauen kämpft für euer Lebensrecht!

Die Frau hat sich stets gegen eine Welt von Vorurteilen zu kämpfen. Sie hat es noch. Frau in der Demokratie bedeutet heute noch immer nicht: unabhängige, auf sich selbst gestellte, nur sich selbst verantwortungsbewußte Frau. Solange Demokratie den Wirtschaftsformen des Kapitalismus unterstellt ist, ergeben sich — und nicht nur für die Frau — jene zwangsläufigen ökonomischen Abhängigkeiten, die zugleich mit einer Kette von intellektuellen und seelischen Abhängigkeiten verbunden sind.

Trotzdem muß festgestellt werden: die Demokratie hat wesentlich zur Menschlichkeit und Persönlichkeitsentwicklung der Frau beigetragen. Vieles ist im Ansatz freier geliebt. Doch erst jetzt, da wir Vergleichsmöglichkeiten zwischen demokratisch und diktatorisch regierten Staaten haben, erkennen wir den grundlegenden Befreiungscharakter.

Die Demokratie will die Befreiung der Frau. Sie will ihr die Möglichkeiten geben, sich nach Begabung, Charakter und Veranlagung hin zu entfalten. Sie will sie aus Enge und Anpersönlichkeitsphäre herausnehmen. Die Demokratie kämpft um Reformierungen politischer und gesellschaftlicher Institutionen.

Der Faschismus — gleichgültig mit Reaktion — will in allem das Gegenteil! Die Frauenfrage in Hitler-Deutschland wird vom Masse- und Rassengedanken beherrscht. Ebenso wie in den anderen, teils vom Aleriko, teils vom monopolkapitalistischen Faschismus beherrschten Staaten, geht es der Frau noch rein biologische Funktionen zu. Sonst nichts.

Trotz diesem unerschütterlichen Willen zur schlimmsten Reaktion ist es dem Faschismus gelungen, einen Teil der Frauen für sich zu gewinnen. Eine interessante Feststellung, die anregt, sich mit den Ursachen näher zu beschäftigen. Sie sind jedoch leicht zu erraten. Denn: noch immer wird ein Teil der Weiblichkeit von dem Sklavinnen-Gedanken, Raub und Dienerei zu sein, beherrscht. Viele Frauen und Mädchen fühlen sich auch von der verschönernden Mystik, dem unklaren Heldengedanken, von gewisser äußerer Prachtentfaltung, von den Schaustellungen und dem Gepränge angezogen. Bei einer anderen Kategorie steht auch sehr viel reale Sehnsucht dahinter. Da ist z. B. die Würmdigkeit, Anlauf am ausgeübten Beruf, dessen Erlernung nicht dem eigenen Wunsch entspricht, Enttäuschungen im alltäglichen Erwerbeseben, der seit unzähligen Generationen eingepflanzte und vererbte Wunsch nach dem „eigenen Heim“, dem das faschistische Denken so sanft und einlullend entgegenkommt wie ein beruhigendes und beglückendes Opium. Und dem wie diesem — Ermüdung und Erwachen mit Magenhammer folgt.

Schon heute beginnt sich bei den Frauen faschistisch regierter Staaten die Erkenntnis zu regen, daß politische Macht, wie sie u. a. den Geschlechtsgenossinnen in demokratischen Ländern durch das Wahlrecht gegeben worden ist, weitans mehr bedeutet als eine Phrase: nämlich eine höchst wesentliche und wichtige Realität zur Vertretung weiblich-menschlicher Interessen.

Politische Macht und wirtschaftliche Macht sind zur Zeit zweierlei. Jenes Prinzip, das eigentlich selbstverständlich sein müßte — gleiche Arbeit, gleicher Lohn — hat sich auch in der Demokratie, so wie sie sich uns im Augenblick vorstellt, noch nicht durchzusetzen vermocht. Noch mehr als einem Jahrhundert Erwerbsarbeit, ist die Frau noch heute in der Festsetzung des Lohns, Dauer der Arbeitszeit und des Urlaubs nicht gleichberechtigt mit dem Mann. Noch heute wird die arbeitende verheiratete Frau als Mithilfswirtschaftlerin und nicht als Ernährerin angesehen, was am deutlichsten in der Entlohnung ihrer Arbeit zum Ausdruck kommt. Dabei die Verhältnisse der augenblicklichen Wirtschaftskrise völlig unbeachtet bleiben, die alle Theorien und Gesetzmäßigkeiten über den Haufen rennen und gerade mitunter die Frau — im Fall der Arbeitslosigkeit ihres Mannes — oft genug zur einzigen Ernährerin und Erhalterin der Familie machen. Und somit gerade die Verfechter jener Ansicht widerlegen, die behaupten, daß Frauenerwerb — das Familienleben zerstöre.

Unleugbarer Verdienst der demokratischen Idee: (Die gerade in unserer Zeit so sehr von der

Varleien Haß und Günst verdirbt. In ihrem geschichtlichen Charakterbild zu schwanken, weil nämlich willkürlich verjerrt zu werden beginnt — sie hat die ersten Ansätze zur Befreiung der Frau getan. Begonnen in der großen Tradition der Grundzüge: Gleichheit, Freiheit, und Brüderlichkeit. In allen Ländern mit demokratischen Staatsformen hat sich das Kultur- und Bildungsniveau der Frauen gehoben, ihr Selbstbewußtsein für das Gefühl der menschlichen Würde gestärkt und schöpferische Begabung reifen lassen. Frauen von starkem Intellekt, kritischen Fähigkeiten und objektiver Betrachtungsweise — und dabei doch immer Frauen auf ihre besondere und kraftvolle Art, sind ohne die Grundzüge der Demokratie einfach undenkbar. Der Faschismus hätte ihnen nie als die Möglichkeit zur Entfaltung gegeben. Es ist kein Wunder, daß wir aus diktatorisch regierten Staaten nicht mehr von spezifisch weiblichen Leistungen hören. Geist und Individualität brauchen zur Entwicklung, zur Produktivität Freiheit des Denkens. Sie müssen in den engen, harter gebundenen Formen diktatorischer Willkür verkrüppelt und erstickt. Alle Ansätze, die mit so großem Erfolg zur geistigen, politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Befreiung der Frau von der Demokratie getan worden sind, hat der Faschismus — diese reaktionärste Ausdrucksweise des Kapitalismus — zerstört. Er hat die Frau in die Position der Stalin zurückgedrängt. Die Frau im faschistischen Staat wird nach dessen Zertrümmerung wieder am Anfang aller Dinge stehen, und ihre neuerliche Befreiung muß das schwere Werk der eigenen unermüdbaren Mitarbeit werden.

Das Beglückende für uns, die wir in einem demokratischen Staat leben: wir haben die Hoffnung, daß Dinge, mit denen wir unzufrieden sind, durch Einsicht und Erkenntnis einer Besserung unterzogen werden. Denn Einsicht und Erkenntnisfähigkeit, Wandlung im Sinne von Erneuerung und Verbesserung, sind ja das eigentliche tiefste Wesen des demokratischen Gedankens, zu dem wir Ansätze ebenso in der Antike, über die Jahrhunderte hinweg bis in unsere Zeit finden. In der Zeit: in der es darum geht, ob der Geist oder die Willkür, organisierte menschliche Vernunft oder armfeligste, gewissenlose Brutalität, Krieg oder Frieden, Sozialismus oder Kapitalismus das Schicksal der Welt und damit auch das Schicksal der Frauen entscheiden werden.

Bedeutet staatsbürgerliche Gleichberechtigung auch noch nicht Gleichberechtigung der Frau in der menschlichen Gesellschaft, so hat doch die Frau in der demokratischen Staatsform die Möglichkeit, für ihre Gleichberechtigung zu kämpfen. Niemand wird sie daran hindern. Und es hängt von ihr allein ab, was sie mit diesen Möglichkeiten beginnt.

Die Verfassungsurkunde der Tschechoslowakischen Republik sagt, daß Unterschiede der Geschlechter nicht anerkannt werden. Kein diktatorisch regierter Staat hat seinen Frauen bisher gleiches verkündet. Deshalb ist es unsere wichtigste Aufgabe, die Demokratie zu verteidigen, für ihren Bestand, für ihren Ausbau einzutreten.

Es geht darum, die politischen Rechte der Arbeiter und damit auch die der Frauen zu wahren. Nur so bleibt die Möglichkeit zu weiteren Kämpfen. In Kämpfen für den demokratischen Sozialismus, dem die Zukunft gehört.

Und sowohl beides — Sozialismus wie Zukunft — in erster Linie dem Arbeiter und der Frau!

Darum, Frauen, kämpft für die Sozialdemokratie! Ihr kämpft damit für ein besseres Los!

# Abessinien wird sich wehren

## Der Njagus droht mit Mobilmachung

### Abessinischer Protest gegen römische Frechheiten

London. (Tsch. P.-B.) Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ in Addis Abeba meldet:

Der Kaiser von Abessinien, der am Donnerstag abends nach der besetzten Stadt Harrar abgereist ist, teilte mir vor seiner Abreise in einer Unterredung mit, daß er, wenn Italien seine kriegerischen Vorbereitungen fortsetze, die allgemeine Mobilmachung anordnen werde.

Dem Berichterstatter zufolge erklärte der Njagus, er habe seine Politik, die trotz der militärischen Vorbereitungen und der feindseligen Propaganda Italiens stets darauf gerichtet war, eine schiedsgerichtliche Entscheidung herbeizuführen, noch nicht aufgegeben. Abessinien habe viel auf Spiel gesetzt, indem es auf eine allgemeine Mobilmachung als Gegenmaßnahme gegen Italiens Vorgehen verzichtete. Er hoffe immer noch, daß auf der Sitzung des Völkerbundes vom 20. Mai ein entscheidender Fortschritt in Richtung auf eine friedliche Lösung erfolgen werde. Der Kaiser fügte hinzu: „Wenn dies aber nicht der Fall ist, und wenn Italien seine militärischen Vorbereitungen fortsetzt, dann müssen wir mobil machen. Äthiopien wird sich niemals mit einem Zustand, inoffiziellen Kriege abfinden, wie er vorhanden war, als Japan seine Operationen in Mandschurien durchführte. Wir werden von vornherein Widerstand leisten!“

Wie der Berichterstatter weiter meldet, haben die Reden in der italienischen Kammer, die sich gegen die Regierung Abessinien richteten und besonders die Rede des Unterstaatssekretärs für die Kolonien, Lessona, der Abessinien ein Land der Räuberei und Slaverie nannte, in Addis Abeba die Ueberzeugung hervorgerufen, daß Italien zum Kriege entschlossen ist.

Rom. (Tsch. P.-B.) Der abessinische Außenminister hat in einem Telegramm an den hiesigen Geschäftsträger gegen die beleidigenden Ausführungen des Kolonialstaatssekretärs Lessona in der italienischen Kammer Verwahrung eingelegt.

In dem Protokoll wird erklärt, daß Abessinien, dem von Lessona der Vorwurf gemacht werde, den Vertrag von 1928 nicht eingehalten zu haben, sich im Gegenteil an den Völkerbund wenden mußte, um die Einleitung des in diesem Vertrage vorgesehenen Schlichtungsverfahren zu erlangen. Abessinien habe trotz der kriegerischen Vorbereitungen Italiens eine friedliche und korrekte Haltung eingenommen; aber mehrmals ohne Erfolg das Schlichtungsverfahren verlangt. Der Protokoll schließt mit der Erklärung, daß die Verpflichtungen, die Italien auf Grund des italienisch-abessinischen Vertrages wie auch als Völkerbundmitglied in Bezug auf die Wahrung der politischen Unabhängigkeit und der territorialen Unversehrtheit Abessinien obliegen, von Staatssekretär Lessona mißachtet würden.

Rom. (Tsch. P.-B.) Zu der Beschlagnahme, daß einige europäische Staaten nach Abessinien Waffen liefern, schreibt die Freitag-Ausgabe des halbamtlichen Tages „Giornale d'Italia“: Deutschland hat Gewehre, Maschinengewehre, Flugzeugabwehrgeschützen, Panzerartillerie und Junkers-Maschinen nach Abessinien geliefert, und zwar größtenteils der Bahn über Tschibuti. Weiters wird gesagt, daß seit Jänner bis April aus verschiedenen europäischen Ländern nach Abessinien 10.000 Raufergewehre, zwei Millionen Schuß Munition und 200 Maschinengewehre transportiert wurden. Diese Lieferungen werden laut Vertrag im Laufe von neun Jahren durch abessinische Waarenausfuhr, insbesondere durch Kaffee, bezahlt werden. In einem gewissen europäischen Staat ist dem abessinischen Kaiser in einer Bank auch ein Kredit eingeräumt worden. Am Schluß des Artikels wird bemerkt, es existiere ein Abkommen über Waffenhandel, dessen Ausführung wichtig sei.

### Vertragsbrecher appellieren an Verträge

Rom. (Tsch. P.-B.) Zu der Beschlagnahme, daß einige europäische Staaten nach Abessinien Waffen liefern, schreibt die Freitag-Ausgabe des halbamtlichen Tages „Giornale d'Italia“: Deutschland hat Gewehre, Maschinengewehre, Flugzeugabwehrgeschützen, Panzerartillerie und Junkers-Maschinen nach Abessinien geliefert, und zwar größtenteils der Bahn über Tschibuti. Weiters wird gesagt, daß seit Jänner bis April aus verschiedenen europäischen Ländern nach Abessinien 10.000 Raufergewehre, zwei Millionen Schuß Munition und 200 Maschinengewehre transportiert wurden. Diese Lieferungen werden laut Vertrag im Laufe von neun Jahren durch abessinische Waarenausfuhr, insbesondere durch Kaffee, bezahlt werden. In einem gewissen europäischen Staat ist dem abessinischen Kaiser in einer Bank auch ein Kredit eingeräumt worden. Am Schluß des Artikels wird bemerkt, es existiere ein Abkommen über Waffenhandel, dessen Ausführung wichtig sei.

### Kemal betont die türkisch-russische Freundschaft

Ankara. (Tsch. P.-B.) Anläßlich des vierten großen Parteitag der republikanischen Volkspartei hielt der türkische Staatspräsident Kemal Atatürk eine bemerkenswerte außenpolitische Rede. Der Parteitag wurde am Donnerstag durch den türkischen Ministerpräsidenten Ismet Inönü eröffnet, der die 600 Parteimitglieder und die anwesenden Vertreter der ausländischen Staaten begrüßte.

Dann ergriff Kemal Atatürk, der schon beim Betreten der Präsidententribüne mit langanhaltendem Beifall empfangen wurde, das Wort. Er erklärte u. a., daß der vierte Parteitag mit einer Zeit aufstrebender Entwicklung im ganzen Lande zusammenfalle und zählte die Erfolge auf, die auf allen Gebieten erzielt worden seien. Zur Außenpolitik übergehend erklärte er, die Türkei verfolge das Ziel, den internationalen

Frieden zu erhalten und gute Freundschaft mit allen Nachbarn zu bewahren. Unter starkem Beifall hob Atatürk die dauerhafte und ehrliche Freundschaft zwischen der Türkei und der Sowjetunion hervor und erinnerte vor allem an die Unterstützung, die Sowjetrußland den türkischen Forderungen in der Meerengenfrage gewährte. Die türkisch-sowjetische Freundschaft werde auch weiterhin dem internationalen Frieden dienen. Den Balkan-Pakt berührend, unterstrich der Staatspräsident die Bedeutung dieses Paktes, der die Aufgabe habe, die Unruhe auf dem Balkan zu beseitigen. Nach einer Bezugnahme auf die Freundschaft zwischen der Türkei und Iran und die freundschaftlichen Beziehungen zu Afghanistan und zu allen übrigen benachbarten und entfernteren Ländern, versicherte Atatürk, daß die türkische Republik nichts weiter erstrebe, als ein nützliches und friedfertiges Mitglied der großen Völkerfamilie zu sein.

# Wachsender Henlein-Terror

## Wer sozialdemokratisch bleibt, fliegt auf die Straße!

In einer schlesischen Landgemeinde hat ein Bauer der Mutter eines jungen Sozialdemokraten gesagt, daß sie heuer keine Rüben bekommen, wenn der Junge nicht Henleinmann wird. Der junge Sozialdemokrat hat es abgelehnt, seine Gesinnung an den „Volksgenossen“ Bauer zu verkaufen!

In einer Gemeinde in der Nähe Jägerndorfs wurde einem Sozialdemokraten am 2. Mai die Wohnung gekündigt. Gleichzeitig verlangte der Hausbesitzer, daß das Kleintier, das sich der sozialdemokratische Arbeiter aufgezoogen hatte, sofort weggeschafft werde. Der Grund für diesen brutalen Schritt des Hausbesitzer ist lediglich in der Teilnahme des sozialdemokratischen Arbeiters an dem Maikamzug zu suchen.

In einer Holzverarbeitenden Firma in der Nähe Jägerndorfs wurde drei freigewerblich organisierten Holzarbeitern bedeutet, sie mögen, wenn sie den Arbeitsplatz nicht verlieren wollen, der SHJ beitreten.

Eine Jägerndorfer Firma, die eine „christliche“ Leitung hat, entließ einen sibirischen Arbeiter. Ihm wurde mitgeteilt, daß die Entlassung erfolge, weil er sich in der sozialdemokratischen Bewegung als Vertrauensmann befähigt.

So versuchen die Volksgemeinschaftler, die Ueberzeugung der einzelnen Arbeiter zu kaufen. Fügen sich die Arbeiter nicht, so wirft man sie kalten Blutes auf die Straße. — Die Gesinnungsterroristen in der Henleinfront würden erst richtig wüten, wenn ihnen der 19. Mai eine namhafte Position schaffte. Darum: wer gegen den Gesinnungsterror der Volksgemeinschaftler ist, wählt sozialdemokratisch!

Roman von Emil Vachek

## Die Hühnersteige

Deutsch von Anna Auredniček

Ich werde Ihnen jetzt sagen, daß ich's gemauert hab'. Und man wird mich dafür einperren. Und dann kommt der Krach mit dem Offizier. Ich hab' doch beide nicht auf einmal bestehlen können. Das haben zwei verschiedene Menschen angeht. Man wird den zweiten suchen und Fräulein Sophie wird gar nichts Böses einfallen, weil sie denken wird, daß ich die Uhr mit der Kette gekrafft habe, weil sie wirklich von mir eine Uhr mit einer Kette in Aufbewahrung hat. Alles wird in Ordnung sein. Ich werde eben ein paar Monate für die tschechisch-polnischen Beziehungen abgeben und indeßen hat man an die Mobilisierung vergessen. War ich ein Rindvieh, daß ich nicht gleich darauf gekommen bin.

Verständliche Umstände beharrten seine Annahme. Herr Slama zum Beispiel, der Kusthaber seiner Abteilung, brachte ihm nicht das Mittagessen. In allen Zellen ringsum klappte es lustig, der Gang war voller Duff, aber ihm brachte man nur einen Krug Wasser.

„Herr Slama — das ist alles, einen Dissen Krieg ich nicht?“

„Herdl“, sagte der Wächter. „Du laßt mir Leid, aber du hast heute hier im Hause eine merkwürdige Stellung. Wie soll ich es dir nur sagen? Ich sehe dich nur zur Hälfte. Der Chef hat gesagt, ich soll an dein Mittagessen vergessen. Du weißt ja, bei der Polizei heißt's parieren — da gib's nichts.“

Ich soll also mit Hunger gefoltert werden! Ein Hüsmittel, daß in der Regel nur gegen Böse-

der angewendet wird. Die Sache war sehr ernst. Weinsteller hatte sich hier eine Ausnahmestellung geschaffen, er war ja Stammgast im Hause. Man kam gegenseitig sehr gut miteinander aus. Jetzt sollte das Ganze zusammenstürzen.

„In Gottes Namen, ich werde die polnische Uhr auf mich nehmen“, entschied sich Weinsteller, „man soll mich halt einmal unschuldig beurteilen.“ Er rief den Herrn Slama. „Es nützt alles nichts, Herdl“, sagte Herr Slama, „ich darf dir nicht einen Broden geben, nicht einmal Vogelstut. Und gerade heute hat's so ein gutes Beispiel gegeben mit saurer Soß!“

„Heben Sie mir eine Portion auf, Herr Slama, ich geh' jetzt ein Geständnis machen.“ „Die Polizei ist eine famose Institution“, meinte Herr Slama, „sie hat dich vor dem Hungertod bewahrt. Wärt du beim Gericht der Zivilisten, so wärd's dir auch noch einen Monat herumstreiten und für nichts und wieder nichts die Republik aufessen. Geh nur, Herdl, und gesteh'!“

„Unter uns gefogt, Herr Slama, ich hab' es wirklich nicht gemacht.“

„Tut nichts, Herdl, gesteh' nur. Jemand hat die Uhr geknöpft. Es handelt sich ja gar nicht darum, daß der Betreffende gestraft wird, es handelt sich nur darum, daß die Leute es glauben. Heut' ist du für ihn und morgen er für dich.“

Der Kommissär Biska war im Begriff wegzugehen, empfing Weinsteller daher nicht allzu liebenswürdig. „Weinsteller, wenn ich Sie anschau — so hebt sich mir der Magen.“

„Mir auch, Herr Kommissär, ich habe nichts zu essen bekommen.“

„Das ist ein Mißverständnis, Weinsteller; aber — möglicherweise wird es einige Tage dauern.“

„Gerade deshalb bin ich hergelommen, Herr Kommissär.“

was Sie sich dort unten ausgedacht haben? Keine Spur! Wollen Sie es auf einen Ihrer Kameraden schieben, denn halb Prag das Abdi beweist...“

„Nein, Herr Kommissär“, rief Weinsteller feierlich, „mein Kamerad ist es gewesen, ich selbst habe den Polen abgeräumt.“

Der Kommissär war etwas überrascht. „Schön, aber warum haben Sie es nicht gleich gestanden?“

„Das war wegen dem Jubiläum, Herr Kommissär, ich habe gestern gerade mein Jubiläum gehabt — fünfzig Jahre — und wollte nicht mit solchem Pech die neue Fünfzig antreten. Ich habe Ihnen halt etwas vorgeklunkert, habe mir es aber jetzt überlegt... Sie sind so gut zu mir gewesen, ich möchte beinahe sagen, so väterlich, da habe ich halt Gewissensbisse bekommen.“

Der Kommissär schnitt eine Grimasse: er schrieb es mehr der Hungerkur als dem Gewissen zu, war aber dennoch zufrieden. „Dann geben Sie es kurz zu Protokoll, sagen Sie, wo Sie die Uhr versteckt haben, damit wir sie dem Polen zurückgeben können.“

„Was für eine Uhr?“ sagte Weinsteller. „Das wird schwer gehen, Herr Kommissär.“

„Keine Spur, Weinsteller; wir werden Ihre Wohnung durchsuchen und falls wir nichts finden — das ganze Haus ausheben. Wir waren ohnedies schon lange nicht dort. Jemandem im Haus werden wir's finden.“

„Aber Herr Kommissär, Sie halten mich doch nicht für so einen Ochsen, es darf zu verstehen! Ich bin ein gehautes Luder; als Herr Polina hinter mir her war, bin ich zu einem Kollegen gelaufen, und der hat alles sehr gut aufgehoben.“

„Welcher ist es gewesen?“

„Ich möcht's Ihnen ja sagen; aber er feiert heute auch gerade ein Jubiläum und ich hab' nicht das Herz, es ihm zu verderben. Ich hab' ja selbst verlobt, wie das schmeckt.“

Das nächste Kapitel

beweist, daß der Mensch auch dann vom Schicksal erreicht wird, wenn er ganz friedlich von Terriblen pflanzern erzählt. Weiter führt es eine wichtige Person in den Roman ein, Herrn Jani Poltr, Besitzer eines außerordentlichen Petbariums.

Als der sonnige Touristengug in Tschibuti anlangte, teilten die Mitglieder der Poltr-Gruppe Volkshausliche Arbeiter die Mädchen auf und konstatierten, daß viel zu wenig weibliche Teilnehmer anwesend waren. Die Gesellschaft wanderte bereits auf der Landstraße und Fräulein Sophie Chalupa gedachte gedrückt: wieder einmal hingebelieben. Niemand beachtete sie, nicht einmal ihre Freundin Wofka Kafajt klammerte sich um sie, obwohl sie zu dem Ausflug animiert hatte. Nachdem war aber der Zug schon davon gefahren und Sophie wollte sich im Wald niederlassen, um den Zug nach Prag abzuwarten. Ihre Blinde folgte der Gesellschaft, die sich schnell entfernte und in epositisch in ihre Unterhaltung verfiel war, daß es niemandem einfiel, zu fragen, wodurch eigentlich das lange, ältliche Fräulein hingelommen war, das nach dem Lärmsturm „Mir ist alles Birk“ gekleidet war und während der Fahrt nicht den Mund aufgemacht hatte.

Sophie war schon daran gewöhnt, daß man an sie vergaß. Es war ihr gewohntes Los in der Schule und in der Familie gewesen. In der Familie hatte die Mutter die Schwester Wofka bevorzugt, und von den Männern war Sophie von jeder vernachlässigt worden.

Bisher hatte sie kein Mann verlobt geküßt. Nicht einmal in der Druckerei, in der sie arbeitete, wo doch jedes Mädchen einen Kuss bekommt, falls es ihn bekommen will. So möge denn auch diese Gesellschaft in Gottes Namen ihres Weges gehen. Sie hatte die Absicht, im Wald zu verschwinden sobald die andern den Bergkamm erreicht hatten. Jetzt quälte sie nur der Gedanke an die verlobte, nichtswolle Tante, die ihr Weinsteller am Abend anvertraut hatte.

(Fortsetzung folgt)

### Henleins Fabrikanten!

Unternehmer schicken ihre Angestellten in Henlein-Wahlerversammlungen und bezahlen die entfallenden Arbeitsstunden!

Herr Henlein gab in Haida eine Vortellung seines Aktions. Wie aber seine getreuen Mannen in die Versammlung bringen, da es während der Arbeitszeit sein soll? Wie kann man die verfluchten roten daubringen? Sehr einfach. Der Unternehmer, der weiß, daß Henlein schon die Schlüssel der Arbeiter austreiben wird, betreibt seinem Personal in die Versammlung zu gehen, sonst gibt es wieder „einen Kampf um den deutschen Arbeitsplatz“. Er ist dafür auch sehr nobel und bezahlt die entfallenden Arbeitsstunden. Wieder ein Zeichen, wie gut das Vorkommen den Klassenkampf zu führen weiß!

Wie gut die Henleins mit den Unternehmern leben, geht übrigens auch aus der Zeitschrift „Die Woche des Kaufmanns“ vom Mittwoch, dem 8. Mai, hervor. Dort fanden wir folgende Notiz:

„Aus Haida wird uns geschrieben: In diesem kaufmännischen Kreise erregte es Aufmerksamkeit, daß die Ortsleitung der Sudetendeutschen Partei an die Arbeitgeber mit dem Buntische herantret, ihren Arbeitnehmern in Werkstätten und Kontor für eine Wahlangebung der Partei, die in den Arbeitsstunden eines Wochentages stattfand, ohne Lohnkürzung freizugeben.“

In Haida haben die Unternehmer ihre Leute kommandiert und die entfallenden Arbeitsstunden tatsächlich bezahlt. Wir werden diese Tatsache nicht vergessen. Jede noch so geringe Lohnforderung wird mit Arise, Konkurrenz und allerhand Ausreden zu begründen versucht. Für die Wahlgelder des Henlein ist aber immer eine offene Tafel zu finden, wie das Beispiel von Haida zeigt! Wir leben daher, daß noch immer genügend Geld vorhanden ist, wenn es gegen die Arbeiter geht. Sie sollen uns also nicht kommen mit ihren Klagen und Forderungen, diese Unternehmer! Wir haben in diesem Wahlkampf viel gelernt, Arbeiter, ihr müßt lernen, daß nur die Sozialdemokratie euch von dem Unternehmerdruck befreien kann. Wählt Liste 6!

### Das Wunder eines Attentats Nicht nur schauen — auch denken!

In der tschechischen Öffentlichkeit wurde das Verbrechen von dem Attentat auf „Führer Henlein“ mit verständnisvoller Heftigkeit aufgenommen. „B. C. Sl.“ hat sich der Mühe unterzogen, nach Henleins Angaben nachzuprüfen, was bei einem wirklichen Angriff geschehen wäre. Die tiefere Bedienung führt deutlich vor Augen, wie lächerlich die Erfindung von den vier Schüssen gegen das Auto ist. Wie hätten die im Wagen sitzenden unverletzt bleiben können, wenn von allen Seiten Angeln eindringen?

Dazu schreibt „B. C. Sl.“: Vier Schüsse wurden angeblich gegen das Auto Henleins abgefeuert. Im Schußglas vor dem Chauffeur sind tatsächlich vier Lechnungen, welche von Projektilen herühren, die das Glas durchdrücken. Die vierte Lechnung ist im Seitenfenster. Die Schusspuren sind genau an den Stellen wo der Chauffeur und die neben ihm sitzende Person waren; sie mußten unvermeidlich getroffen werden. Niemand ist jedoch etwas passiert. Und auch im Innern des Wagens wurde nicht die geringste Spur gefunden. Es sieht so aus, als ob das Glas erst durchschossen und dann eingelegt worden wäre. Schließlich, wenn wirklich etwas an dem Attentat gewesen wäre, wären beide Fenster, das Schußglas und das seitliche, als Corpora delicti bei Gericht. Sicher würde man nicht mit ihnen auf Versammlungen herumwandern.



### Wie sie lügen:

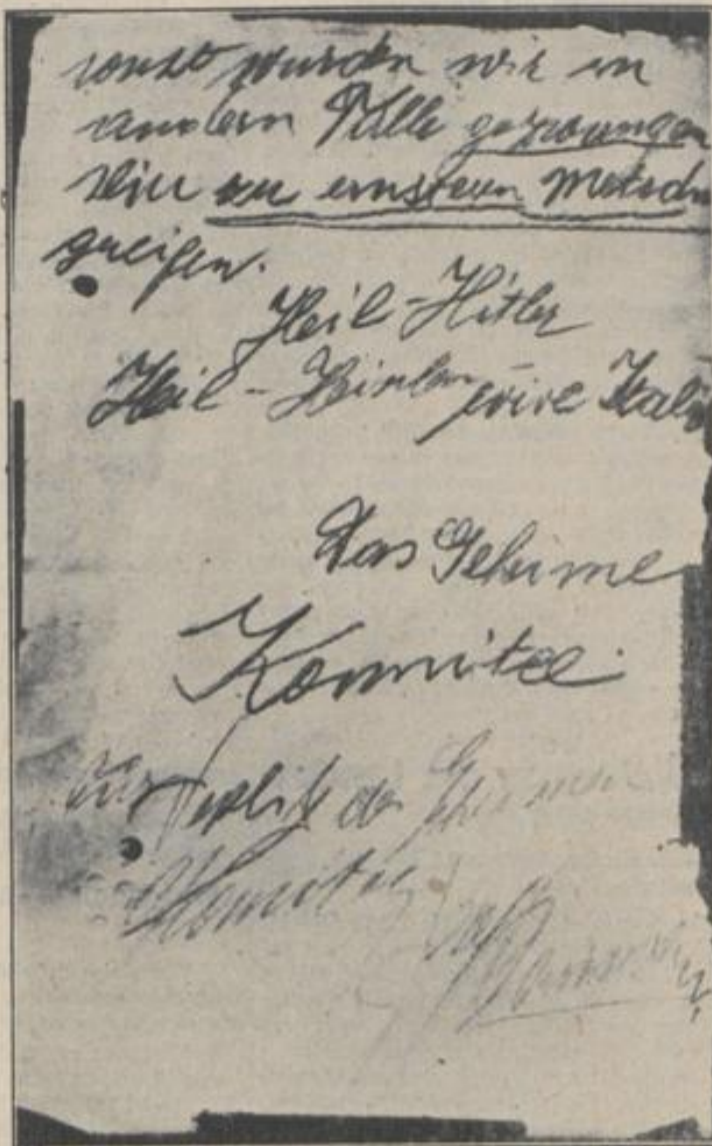
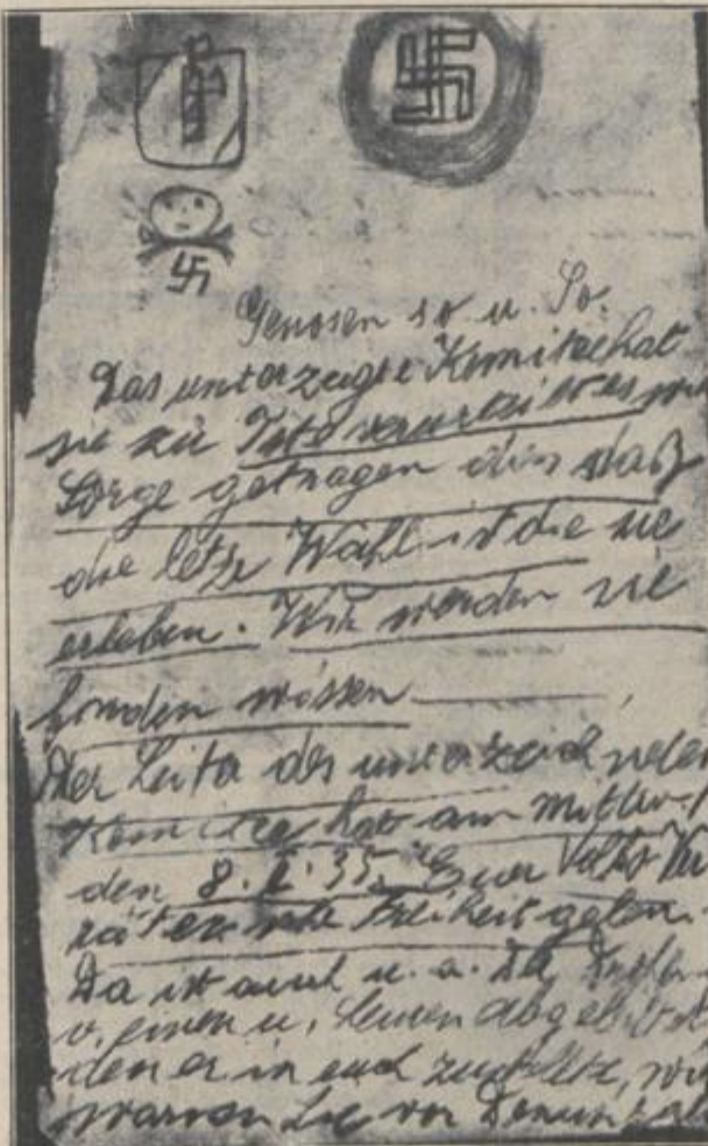
22 Autos bel der Hochzeit einer Genossin...

Ein entlassener Konsumfiskaler in Schweden (Egerland) wurde als Vertreter des „Wahlschlagers“ festgesetzt, bei der Hochzeit der Tochter unserer Genossin die Witte 22 Autos benötigt und benützt worden. Da der „Wahlschlager“ wohl mit Recht vermutet, daß dieser Schlager nun durch ganz Westböhmen nach dieser Hochzeit nun durch ganz Westböhmen nach werden, und da wir sogar annehmen, daß das Gerücht an den Grenzen Westböhmens nicht haltmachen wird, halten auch wir es für notwendig, die eidesstattliche Erklärung zu reproduzieren, daß keine der beiden Töchter der Witte geheiratet hat und daß keine von ihnen die Absicht hat, in nächster Zeit zu heiraten.

Die Geschichte mit der Hochzeit und den 22 Autos ist also freierfunden. Nebenprodukt der skrupellos lügnischen Dege, die mehr noch als in früheren Wahlkämpfen dem Genosse unter unfernen Gegnern den „Einbruch“ in die sozialdemokratischen Reihen erleichtern soll. Mit welchem Mißerfolg das für die Lumpenenden werden sie ja am 19. Mai sehen!

# Die „ritterlichen“ Rotzbuben

Auf dieses Niveau will Henlein anscheinend die Sudetendeutschen allesamt bringen:



Die Redaktion der „Freiheit“ hat neuerdings ein anonymes Geschmiere voll Drohungen zugesandt bekommen. Ist es auch eine alberne Lausübererei, so gibt es doch Zeugnis von der Moral und dem Geiste, die in der Henleinfront herrschen, deren „ritterlicher“ Wahlkampf durch derartige Schweinereien am besten charakterisiert wird.

## Antifascistische Massenkundgebung in Tetschen

Genosse Dr. Czech spricht vor 6000 Arbeitern und Arbeiterinnen Auch tschechische Sozialdemokraten und Nationalsozialisten demonstrieren mit uns

Bodenbach. (Eigenbericht.) Die beiden Städte Tetschen und Bodenbach haben manche Kundgebung der organisierten Arbeiterklasse, aber noch keine war von solcher Bedeutung für die Arbeiterchaft dieser beiden Städte wie die für Freitag nach Arbeitsschluss einberufene. Deutsche und tschechische Sozialdemokraten, tschechische Nationalsozialisten riefen ohne große Vorbereitungen und Agitation auf und es kamen die Arbeiter und Arbeiterinnen, arbeitslose und beschäftigte, in Massen an einem gewöhnlichen Werktag nach Arbeitsschluss zusammen.

Vor den Betrieben, ohne Furcht vor dem Terror der Henlein-Unternehmer, versammelten sie sich und zogen geschlossen, einige Züge mit Musikbegleitung, zum Schützenhaus. Da riefen die Bürger der Stadt die Augen auf, was da anmarschierte: das war die Elite der Sudetendeutschen, das waren die Arbeiter, deren Ehrlichkeit schon sprichwörtlich geworden ist. Kein Sonntagsschleib, das Kleid der schweren Arbeit, barhäuptig, so marschierten sie in Reihenkolonnen, bewußt ihrer großen Sendung in diesen Tagen, zum Versammlungsort und gaben dort in unerbittlicher Begeisterung ihr Bekenntnis zum Staat, zur Demokratie und zum Sozialismus ab.

Rund 6000 Arbeiter und Arbeiterinnen beider Nationalitäten füllten Säle und Gärten des Schützenhauses. Die Kundgebung war von einem erhebenden Kampfeifer getragen. Veisallösung, wie sie das Schützenhaus noch selten gehört hat, durchdröhnten den Saal und pflanzten sich bei den im Garten versammelten Tausenden von Teilnehmern fort.

Nur vor 6 Uhr traf Genosse Dr. Czech am Versammlungsort ein. Sein Erscheinen löste minutenlangen stürmischen, sich immer wiederholenden Beifall bei den Massen aus. Nur mit Mühe konnte er sich einen Weg zur Bühne bahnen.

Als erster Redner sprach nach der Antonierung der Staatshymnen überaus wirkungsvoll und überzeugend, von spontanen, stürmischen Beifallskundgebungen oft unterbrochen, der Spitzen-

kandidat unseres Wahlkreises Genosse Franz Rögler. Seiner Rede folgten die Ansprachen des Vertreters der tschechischen Nationalsozialisten Pucman und unseres alten tschechischen Genossen Káček. Tiefen Eindruck riefen die kurzen schlichten Ausführungen eines in Bodenbach zu Gast weilenden Rothauer Arbeitlosen, eines der Opfer des Henleinförderers Doderer hervor.

Den Höhepunkt der Kundgebungen bildeten die Ausführungen unseres Parteivorstehenden Genossen Dr. Ludwig Czech, die in einem ansehnlichen Appell zur restlosen Pflichterfüllung im Wahlkampf ausklangen. (Die Reden der Genossen Rögler und Dr. Czech werden wir noch nachtragen.)

Unter den Klängen und dem Massengefang der Internationale fand diese eindrucksvolle Massenkundgebung ihren Abschluß. Besonders auffallend war die große Beteiligung der arbeitenden Frauen und Mädchen. Die Abendung zweier Telegramme an den Präsidenten der Republik und Außenminister Dr. Benes wurde unter stürmischen Beifallskundgebungen der Versammelten beschlossen.

Auch die Abreise des Genossen Dr. Czech nach der in musterwürdiger Ruhe und Ordnung zu Ende geführten Manifestation gestaltete sich zu einer begeistertesten Sympathiekundgebung für diesen verdienten, von den Gegnern so vielgeschmähten Arbeiterführer.

## Gewaltige Angestelltenkundgebung in Brünn

Am Freitag abends fand im großen Doppsaal in Brünn eine übermächtig besuchte Wahlkundgebung der Angestellten statt, bei der die Genossen Tausch und Czer sprachen. Die ausgezeichneten Referate der beiden Redner wurden wiederholt von stürmischen Beifallskundgebungen unterbrochen.

Die Kundgebung legte Zeugnis ab von dem prächtigen Geiste der Brünnner Angestelltenchaft und bestätigten aufs neue die Tatsache, daß die Angestellten tren zur Partei stehen.

## Was Reichsdeutsche in Prag treiben!

Ein aufschlußreiches Dokument

Der Redaktion ist ein Rundschreiben der „Wohlfahrtsstelle des Deutschen Reiches“ in Prag, Senovážná 2, in die Hände gefallen, aus dem man erfieht, daß die gleichgeschalteten reichsdeutschen Staatsangehörigen in der Tschechoslowakischen Republik und deren Einrichtungen getreu die braunen Methoden ihres Vaterlandes kopieren und mit Drohungen und Einschüchterungen ihren Landsleuten gegenüber nicht sparen. Der Brief lautet:

Wohlfahrtsstelle des Deutschen Reiches, Prag, den 16. April 1935, Senovážná 2.

Das Winterhilfswerk ist mit Ende März abzuschließen und die Listen zur Kontrolle der zuständigen Stelle einzusenden. Wenn auch die Sammlung etwas über 150.000.— Kč gebracht hat, sind doch die Erwartungen nicht voll erfüllt worden. Schuld daran tragen auch Sie, nachdem Sie es trotz wiederholter Aufforderung unterlassen haben, sich an diesem Volknotopfer zu beteiligen, obwohl es bekannt ist, daß Sie über Einnahmen verfügen und eine Abgabe von 4% Ihres reinen Jahreseinkommens Ihre Lebenshaltung in keiner Weise beeinflusst.

Mit diesem Verhalten beweisen Sie, daß die Not Ihrer Volksgenossen Sie gleichgültig läßt, mit welcher Einstellung Sie freiwillig aus der Gemeinschaft mit dem deutschen Volke ausschalten.

Sie dürfen daher nicht überrascht sein, wenn die zuständigen Stellen die Folgerungen aus Ihrem Verhalten ziehen, was nicht in Ihrem Interesse gelegen sein dürfte.

Haben Sie die Absicht, das Bekannte noch nachzuholen, bietet sich Ihnen hierzu Gelegenheit bis 30. d. M., an welchem Tage die Listen abgeschlossen und der Kontrollstelle übergeben werden.

Mit deutschem Gruß Reichsdeutsche Wohlfahrt, Wäner.

Dem Herrn Wäner und seiner Reichsdeutschen Wohlfahrt“ könnte eine Belehrung darüber nicht schaden, daß bei uns die Gesetze der Tschechoslowakischen Republik und nicht des Dritten Reiches herrschen und daß es bei uns auch so etwas wie einen Erpresser-Paragrafen gibt.

# Nicht nur die Autos, auch das Büropersonall

### Die deutschen Industriellen verwenden ihre Angestellten als Wahlhelfer für Stibny!

Vor einigen Tagen machten wir darauf aufmerksam, daß die Automobile der deutschen Sektion des Industriellenverbandes von der Gefolgschaft des Dr. S o d a l bei Wahlerwerbungen des Narodni sjednoceni verwendet werden. Damit ist es aber nicht genug. Nicht nur das Auto, sondern — um es so zu sagen — auch das lebende Inventar der Zentrale der deutschen und tschechischen Industriellen arbeitet für die tschechische faschistische Rechte. Alle Angestellten sind mit Wahlarbeiten für die Stibny-Partei beschäftigt und auf telephonische Anrufe in ihren Büros meldet sich die Wahlkassierin des Narodni sjednoceni.

Dafür zahlen die deutschen Industriellen mit dem Geld, welches sie aus den deutschen Arbeitern ausgepreßt haben! So bezahlen die deutschen Industriellen die Wahlkassierin einer Partei, deren Führer eben erst erklärt hat, nach seinem Sieg werde keine Firma einen Auftrag bekommen, die deutsche Arbeiter beschäftigt. Diese deutschen Industriellen treten als nationale Kandidaten auf der Liste der Henleinpartei und des Subotendutschen Wahlbundes auf!

# Die Wahlen in die Landesvertretungen

In Böhmen kandidieren 14 Parteien, in Mähren 15.

Die Wahlkommission für die Wahlen in die böhmische Landesvertretung hat eine Sitzung abgehalten, in der zunächst festgestellt wurde, daß 14 Parteien Kandidatenlisten eingereicht haben. Nach Vornahme einiger Streichungen auf den Kandidatenlisten, darunter auch eines Kandidaten der Subotendutschen Partei, namens Wohler, wurde zur Nummerierung der Listen geschritten. Den Parteien, welche im letzten Abgeordnetenhaus vertreten waren, wurden dieselben Nummern zuerkannt, wie sie die Listen ins Abgeordnetenhaus und in den Senat trugen. Dabei wurde die Zahl 7 ausgelassen, weil die Slowakische Volkspartei in Böhmen nicht kandidiert. Die übrigen Parteien erhielten Nummern von 20 anwärts, welche durch Verlosung bestimmt wurden. Danach sind also in Böhmen folgende Listen vorhanden: 1) Tschechische Agrarier, 2) Tschechische Sozialdemokraten, 3) Tschechische Nationalsozialisten, 4) Kommunisten, 5) Tschechischslawische, 6) Deutsche Sozialdemokraten, 7) Bund der Landwirte, 8) Deutsche Christlichsozialen, 10) Tschechische Gewerkschaften, 20) Subotendutsche Partei, 21) Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft, 22) Nationale Vereinigung, 23) Subotendutscher Wahlbund, 24) Tschechische Faschisten.

Koppelungen haben bisher angemeldet: die tschechische und deutsche Sozialdemokratie, die tschechischen Agrarier und die Gewerkschaften.

In die mährische Landesvertretung wurden insgesamt 15 Kandidatenlisten überreicht.

# Um die „Einheitsfront“

Ein Genosse schreibt uns: Die kommunistische Partei ruft wieder einmal zur Einheitsfront, diesmal für den gegenwärtigen Wahlkampf, auf. In unserer Partei ist das obligate Angebot ergangen und seine Ablehnung gibt der kommunistischen Wahlpropaganda Gelegenheit, die Sozialdemokratie als die Partei der Arbeitervertreter hinzustellen, die lieber mit dem Bürgerrecht, als mit dem kommunistischen Arbeiter gemeinsame Sache macht.

Wir wissen sehr wohl, was die Spaltung für die Arbeiterklasse bedeutet hat. Ihr verdanken wir die ausschließliche Herrschaft des Bürgerrechts bis zum Jahre 1929, deren geschichtliche und sozial-politische Folgen für jeden Arbeiter sehr deutlich spürbar sind. Ihr verdanken wir die Zersplitterung auch der gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Kräfte. Ihr verdanken wir das Absteigen von Tausenden, die zu uns gehören, aber durch die kommunistische Sozialistenhebe von der gefassten Arbeiterbewegung ferngehalten worden sind. Weil es mit der „Zerschlagung der Sozialdemokratie“ nichts geworden ist, weil einerseits die kommunistischen Arbeiter immer klarer erkennen, wie sehr die Spaltung der Interessen der Arbeiterklasse zuwiderläuft und weil andererseits die SPD sich überall im Streikgang befindet — wird die kommunistische Partei zur Verführerin der „Einheitsfront“! Eine „Einheitsfront“ aber, die nur eine Fortsetzung des Bruderkrieges mit anderen Mitteln bedeutet und die den Verlust darstellt, die Sozialdemokratie für das verantwortliche zu machen, was anderthalb Jahrzehnte lang „revolutionäre Politik“ eines jeden Kommunisten war.

Es ist traurig für eine sozialistisch sein wollende Partei, wenn sie es heute, im Jahre 1935, mitten in der tiefsten Krise des Kapitalismus und angeführt der faschistischen Vorstöße, vor einer für das gesamte arbeitende Volk lebenswichtigen Entscheidung, immer noch nur zu neuen Formen des Kampfes gegen eine andere Arbeiterpartei bringt. Daß diese neuen Formen an

die Stelle der offenen Kriegserklärung an die „Sozialfaschisten“ den Mißbrauch sozialdemokratischer Embleme (wie des Dreifarbigen am 1. Mai) setzt, macht die Sache nicht besser. Mit solchen Mitteln wird der Graben nur noch weiter aufgerissen, das Mißtrauen noch vertieft.

Dem gerade der Zerfall der SPD, und namentlich das Ueberläuferum, das sich in deren Reihen bemerkbar macht, legt der Sozialdemokratie die Pflicht auf, ihre Organisationen gegen jeden neuen Zersetzungsversuch zu verteidigen. Die Ehrlichkeit des kommunistischen Arbeiters soll nicht im geringsten angezweifelt werden. Aber man darf nicht vergessen, daß die Führer der SPD die Führer einer Partei sind, die von jeher aus ihrer Gegnerschaft gegen die Sozialdemokratie gelebt hat und daraus leben muß, weil es sonst überhaupt keine „Rechtfertigung“ für ihre Existenz gibt. Und den Befehlen dieser Führer ist jeder kommunistische Arbeiter mit einer Disziplin verpflichtet, die ohne Liebetreibung als Kadavergehorsam bezeichnet werden muß.

Die SPD behauptet, die Sozialdemokratie fürchte sich vor der „revolutionären Kritik“ am Reformismus. Dem muß entgegengehalten werden, daß die Sozialdemokratie ihren Kurs nur nach dem Willen ihrer eigenen Mitglieder, nicht aber nach der Kritik von Augenstehenden bestimmen kann, wenn sie sich nicht als Partei aufgeben will. Wer zu der Politik der Partei mitreden will, der muß ihr angehören, in ihr lokal mitarbeiten und sich ihrer demokratischen Disziplin unterziehen. Neben den Ergebnissen der „revolutionären Arbeit“ der kommunistischen Partei können sich die der „reformistischen Po-

litik“ der Sozialdemokraten jedenfalls immer noch sehen lassen. Und wer von den neuen Aufgaben der Arbeiterbewegung in der heutigen Krise des kapitalistischen Systems spricht, der muß sich darüber klar sein, daß von solchen Aufgaben nur dann ernsthaft die Rede sein kann, wenn sie von einer geschlossenen, disziplinierten Gesamtbewegung in Angriff genommen werden.

Die Ergebnisse von anderthalb Jahrzehnten Spaltung in der tschechoslowakischen Arbeiterbewegung liegen klar vor uns. Und jeder, der es mit dem Proletariat ehrlich meint, wird heute nicht mehr die Parole einer parteiandrifftischen „Einheitsfront“ ausgeben, sondern nur die realen und lokale Liquidierung der Spaltung anstreben können.

# Zum Rüsten langt's — auf Zinsen nicht!

Berlin. (Sch. P. B.) Der Reichsbankrat Eick erklärte in einer Darlegung über die Volkswirtschaft, daß Deutschland für einige Jahre den Zinsen dienste der Anleihen einstellen müßte, um wieder solvent zu werden. Die Zahlung aller Auslandsschulden müßte aufgeschoben werden bis zu dem Zeitpunkt, da der Weltmarkt sich bessert, wodurch die Zahlungen wieder ermöglicht würden.

# So sieht ihre Volksgemeinschaft aus!

### Wie Henlein-Fabrikanten ihre deutschen Volksgenossen-Arbeiter behandeln

Nur einige Beispiele — aus einem Dutzend solcher Henlein-Fabrikanten gibt es im ganzen deutschen Gebiet?

Die Inhaber der Firma Gebrüder Frankenberg in Tachau lassen ihre Arbeiter durchschnittlich sechzig Stunden in der Woche arbeiten. Der Verdienst der Arbeiter beträgt innerhalb der normalen Arbeitszeit 70 bis 100 Kronen. Die Arbeiterinnen erhalten am Ende der Woche 40 bis 60 Kronen. Beide Chefs sind Mitglieder der Subotendutschen Partei.

Julius Hofherr in Tachau ist ebenfalls Mitglied der SPD. Er zahlt seinen Volksgenossen 45 bis 100 Kronen wöchentlich, dafür läßt er sie bis zu 60 Stunden arbeiten.

Dasselbe gilt von Anton Schimmer in Tachau, den seine Zugehörigkeit zur Henleinpartei und sein deutsches Herz nicht hindert, in dem nationalen tschechischen Lokalblatt zu inserieren.

Klaus gibt es in seinem der Betriebe. Der Druck auf die Arbeiterklasse ist so groß, daß Betriebsauswahlgewahlen nicht möglich sind. Die

Arbeiter werden noch schlechter bezahlt und zumeist auch nicht bei der Sozialversicherung angemeldet.

Aber die Arbeiter in Tachau sind überzeugt, daß diese Volksgenossen-Fabrikanten einen schönen Beitrag zum Wahlfonds der Subotendutschen Partei geliefert haben.

Und für den, dem das noch nicht genügt, ein weiteres Beispiel:

Der Fabrikant Puhl aus Mährisch-Küttitz zahlt den Professionsisten in seinem Betrieb einen Höchstlohn von Kč 1.75 pro Stunde! Der Durchschnittslohn seiner Textilarbeiter beträgt 80 Heller pro Stunde, der Wochenlohn im Durchschnitt 38 Kronen und 40 Heller! Davon geben aber noch die Abzüge für die Sozialversicherung ab, so daß die Arbeiter nicht viel über 30 Kronen wöchentlich „verdienen“.

Puhl ist ein Wahlredner in Henleinversammlungen. Und die Henleinfront ist bekanntlich auch eine — Arbeiterpartei!

# „Das ist uns Wurst, Hauptsache, wir haben die Mandate“

### Sagt der SHF-Kandidat Dr. Kottek

Die „Deutsche Landpost“ berichtet: Der glauer Tierarzt Dr. P o l l a k fragte am 26. April d. N. den Wahlverber der SHF Dr. K o t t e k vor Zeugen:

„Was wird die SHF machen, wenn nach den Wahlen die Wähler die Einlösung der jetzt in so reichem Maße gegebenen Versprechungen fordern

werden? Haben Sie sich noch keine Gedanken gemacht darüber, daß dann die schwächliche Unionisten dem Volksweltismus verfallen und dem Nationalismus für immer verloren sind?“

Darauf antwortete Dr. K o t t e k: „Das ist uns Wurst, Hauptsache, wir haben die Mandate!“

# Der Henlein-Zirkus

### Ein Stimmungsbild für alle

Für gestern abends sechs Uhr hatte die Henleinfront im Saale „Zum goldenen Schiff“ in Dobruška eine Kundgebung einberufen. Angehörige der aufgelösten Nazi-Partei, deutsche Turner und Turnerinnen, abkommandierte Landarbeiter und etliche Döb- und Angehörige füllten den Saal. Punkt sechs Uhr kam der Zirkus angefahren. Voran ein Wagen voll Ordner, dann zwei große überfüllte Autos mit Gewandarmen, dann ein großer Koffler mit dem „Führer“. Weiter ein Auto mit Frauen, anschließend ein kleiner Wagen mit Kofflern und Motorradfahrer mit Beiwagen. Die Heulrufe der auf der Straße angesammelten Menge waren recht spärlich. Dafür begann ein umjoh lebhafterer Pfeifen und Pissieren der Hundert Arbeiter. Dann kamen die Reden. Es ist erschreckend, daß sich diese Menschen als Führer des Subotendutschen Wahlbundes aufstellen dürfen! Sechs Kandidaten traten auf, darunter der Teplitzer Advokat Doktor Z i p p e l u s, von dem wir aber nur 34 Worte hörten, ein Ingenieur, ein Kreisleiter, noch ein Doktor und zum Schluß „E. M.“. Was sie sagten? Gar nichts: Wir versprechen nichts, aber wir wollen, wir wollen. . . Was sie wollten, darüber sprachen sich die Axtkreuzer nicht aus. Troß der ständigen Betonung, daß die Henleinfront den Kampf vitterlich und jählich führe, hörte man müde Schimpfereien auf die „bezahlten

Verufspolitiker“ und auf die „Halunken“, die angeblich das Volk verheben. Warum sich dann ein ganzer Saal der Henleinfront unter launm abschäblichem Kostenaufwand und unter dem Schuß von 50 Gewandarmen durch das ganze Land in Bewegung setzt, um Mandate zu ergattern, blieb nicht nur uns, sondern auch den Hunderten Zeugen dieses Theaters unverständlich.

Das Echo der Requierieren war recht schwach; nur vereinzelt sah man Menschen, die sich zu leisen Jurufen aufraffen. Sicherlich 90 Prozent der außerhalb des Saales stehenden Zuhörer nahmen die nichtssagenden Reden mit ruhiger Kälte auf. Dafür brüllten aber im Saale die Ordner nach jedem Satz ihr eingeleitetes dreifaches „Heil“ und ganz zum Schluss sangen sie das Lied vom Kameraden und von der Axtkreuzer, die geflogen kam. Dann noch schnell eine Schallplatte, damit die „fürmische“ Begeisterung nicht hörbar werde.

Die Vorstellung war zu Ende. Die Herren setzten sich auf und fuhren, begleitet von vielstimmigen Pflurufen und schrillen Pfeifen davon. Das war das Ganze — ein fürchterlich primitiver Appell an die Dummheit der Menschen.

Wenn die Arbeiter, die Jahre- und jahrzehntelang gesehen haben, wie die Sozialdemokratie, wie eine Arbeiterpartei auftritt, eine Partei wählen sollten, die mit derartig listigen Theater Stimmen einfangen will, dann müßten sie wohl vorher den Verstand verloren haben!

# Ovationen für Laval

### bel der Ankunft in Warschau

Warschau. Der französische Außenminister Laval ist Freitag um 18 Uhr mit dem Ziviler Expresszug in Warschau eingetroffen. In Begleitung des Ministers befindet sich seine Tochter J o s e, ferner der Generalsekretär des französischen Außenministeriums C e g e r und der Kabinettschef des Außenministers R o s a t.

Auf dem Ostbahnhof, wohin der offizielle Empfang im letzten Augenblick verlegt wurde, wurde Laval vom Außenminister B e d l mit höheren Beamten des polnischen Außenministeriums ferner vom französischen Botschafter Laroche in Begleitung von Botschaftsmitgliedern, zahlreichen Mitgliedern der französischen Kolonien etc begrüßt.

Vom Ostbahnhof fuhr Laval in das Gebäude der französischen Botschaft und sodann in sein Appartement im europäischen Hotel, wo er während seines Aufenthaltes in Warschau logieren wird. Während der Fahrt des Ministers durch die Straßen Warschaws zur französischen Botschaft begleitete das zahlreich versammelte Publikum dem französischen Minister lebhafteste Ovationen.

# Zur Bukarester Balkankonferenz

Bukarest. (AP) Auf der Konferenz des Balkanbundes, die Freitag unter dem Vorsitz Titulescu begann, wird die Frage der bulgarischen Rüstung eine bedeutende Rolle spielen. Der Standpunkt der Türkei ist dabei, daß sie sich durch eine Aufrüstung Bulgariens in ihrer Sicherheit bedroht fühle und im Falle dieser Aufrüstung zur militärischen Befestigung der Dardanellen gezwungen sei. Griechenland ist der Ansicht, daß es einer solchen Aufrüstung zustimmen könne, wenn Bulgarien endlich den Balkanpakt beitrete. Auch in Rumänien verhält man sich zu den bulgarischen Rüstungen ablehnend. Jugoslawien hat sich bisher Zurückhaltung anferlegt, doch sind die daraus resultierenden griechischen Befürchtungen natürlich grundlos. Es ergibt sich daraus nur mit um so größerer Deutlichkeit, daß der bulgarisch-jugoslawische Freundschaft, an der auch die Regierung L o t s e w trotz entgegengelegter Prophezeien festhalten scheint, unbedingt eine Verständigung Bulgariens mit Rumänien, der Türkei und Griechenland folgen muß, um die Beziehungen untereinander zu verbessern und einen Zustand zu vermeiden, der der Homogenität entbehrt und von berufsmäßigen Quertreibern benutzt werden könnte, um Mißtrauen zu säen. Nach dem ungelärten Verhalten Bulgariens während des Benizelisten-Aufstandes ist die Steptis in Athen und Ankara durchaus verständlich, doch ist es unzulässig, etwa daraufhin die Solidarität des Balkanbundes in Zweifel zu ziehen. Der gerade während der griechischen Ereignisse, als die Türkei zum Schutze der gegenwärtigen griechischen Regierung Geheiß bei Zug stand, seine Bewährungsprobe abgelegt hat. So ist auch kein Zweifel, daß die Bukarester Verhandlungen die Festigkeit des Balkanbundes manifestieren werden. Sie werden auch keinen Zweifel darüber lassen, daß man gegenüber Bulgarien entschlossen aufzutreten gewillt ist und auf alle Fälle seinen Eintritt zum Balkanbund wünscht. Hier liegt freilich die große Schwierigkeit, denn die letzten Nachrichten aus Sofia lassen erkennen, daß man hierin nicht gewillt ist, da man in ihm antibulgarische Tendenzen erblickt. Dies ist jedoch nicht zureichend. Der Balkanbund wendet sich lediglich gegen den Rebellionismus, und wenn es Bulgarien um seine Freundschaft mit Jugoslawien erhit ist, um es sich früher oder später auch zu den sich daraus ergebenden Konsequenzen belassen. Denn Freundschaft mit Jugoslawien als Mitglied des Balkanbundes und Ablehnung dieses Balkanbundes sind auf die Dauer unvereinbar. An dieser Unvereinbarkeit trägt aber nicht Jugoslawien die Schuld. Freilich hängt die endgültige Entscheidung Bulgariens von seiner innerpolitischen Entwicklung ab, die, wie man aus den unabhäftig wachsenden und daher am Ende nur noch wenig autoritär wirkenden Regierungen ersichtlich noch keineswegs stabil ist. Darin aber müssen gerade die Nachbarn Bulgariens ein Gefahrenmoment erblicken.

Im übrigen wird man sich in Bukarest auch mit Wirtschaftfragen befassen. Im Vordergrund steht dabei die Frage der Balkanbahn, zu der die Vorbereitungen bereits auf der Konferenz von Istanbul geleistet wurden.

# In Kürze

Paris. (Gonos.) „Journal“ veröffentlicht den Inhalt des Testaments Raymond Poincarés, das dieser im September 1935 abgesetzt hat. Der berühmte Staatsmann vermacht in diesem Testament sein gesamtes bewegliches und unbewegliches Vermögen dem Departementen Paus, und zwar unter der Bedingung, daß in Campagna, wo Poincaré seine Siegenhoffen besaß, ein Waisenhaus für Knaben errichtet werde. Das Testament soll jedoch erst nach dem Tode der Gattin Poincarés vollstreckt werden, da sie durch den letzten Willen ihres Gatten der lebenslängliche Fruchtgenuss an dessen gesamtem Vermögen zugesprochen wurde.

Zeugin verhaftet, Angeklagter freigesprochen

Brüg. In der freitägigen Schwurgerichtsverhandlung kam es zur Verhaftung einer Kronzeugin...

Berufspolitiker Henlein

Henlein, der Demokrat, bildet sich große Stücke darauf ein, nicht als Wahlwerber vor den Wählern zu stehen...

sich denken kann. Auf diesen Schwindel sollen die Subtendenden hereinfallen! Ober ist man blind dagegen...

Sozialistische Jugend! Jugend aller Organisationen! Radiohörer! Achtung!

Die Prager deutsche Arbeiterbewegung bringt am Sonntag, den 12. Mai, um 13 Uhr 30 einen Vortrag des Genossen Ferru Schimmel aus Bodenbach...

Bildet überall Hörergemeinschaften, damit alle jungen Menschen den zeitmäßigen Vortrag hören können.

Tagesneuigkeiten

Schweres Eisenbahnunglück

Sinking. Zweihundert Kilometer östlich von Chardin stieß am Donnerstag der internationale Expresszug mit einem Güterzug zusammen...

Liebestragödie bei Leitmeritz

Donnerstag früh gegen 9 Uhr erlösch die 43jährige Olga Kuzler aus Pölkowitz ihren 24jährigen Geliebten Ernst Tischer aus Schredenstein...

Brennende Petroleumtanks

Buenos Aires. In den Petroleumlagern der Gesellschaft Compania de Petroleo in Campana...

Ein britisches Flugzeug abgeschossen

Bagdad. Ein britisches Flugzeug, das einer Bombenflugzeug-Escadre angehörte, wurde abgeschossen und stürzte ab...

Frankfurter. In dem in Nr. 107 erschienenen Artikel „Eine bürgerliche Frauentimme zu den Wahlen“ ist ein sinnvoller Fehler enthalten...

Skandal im Dorfe

Von J. Egerer.

Eine schwüle Frühlingnacht liegt über dem Dorfe. Wie schwerträgliche Rittertiere ziehen die Stunden hin...

Henlein und sein Stab üben seit Oktober 1933 keinen praktischen Beruf aus. Henlein selbst hat den Posten des Turnwarts...

Ergo kann nur dem Gedankenlosen die Tatsache entgegen, daß er das Prototyp eines Berufspolitikers ist...

Man hat noch nicht gehört, daß sie vielleicht, wie viele ihrer deutschen Volksgenossen, darben Hunger leiden oder Egeckarten beziehen.

Die deutschen Fabrikanten mit Döbereiner und Kofche an der Spitze werden ihn natürlich nicht verdingern lassen.

Es ist insofern gefesselt keineswegs überleben, wenn man sagt, daß in der Zeit der wirtschaftlichen Not...

Ziehung der Klassenlotterie

(Ohne Gewähr.)

- Prag Bel der Freitag-Ziehung der 5. Klasse der 32. tschechoslowakischen Klassenlotterie wurden folgende Treffer gezogen:

Der Konflikt um die Eröffnung der technischen Bibliothek

Wie wir gestern berichtet haben, ist es bei der Eröffnung der Bücherei der beiden Prager technischen Hochschulen zu einem Zwischenfall gekommen...

Es ist unter solchen Umständen eine Provokation des gesunden Menschenverstandes, wenn der Neugegott Sandner in Reichenberg davon spricht...

Und ist es nicht einfach toll, wenn Prof. Obrist Henlein als den Mann hinstellt, der die Politik wieder sauber und zu einer Anlegenheit machen wird...

Henleins Geldquellen, die bisher zum Großteil rätselhaften, weil unbekanntes Ursprungs sind, machen die subetendende Politik bestimmt nicht laudbarer!

Das ist der bisher raffinierteste Anschlag hundertprozentiger Berufspolitiker gegen das Volk, von dessen Sorgen und Arbeit sie leben wollen...

Protest an das Schulministerium überreicht. Von tschechischer Seite wird die Absicht einer Bräufierung der Deutschen bestritten.

Alle Prager Blätter berichten im Zusammenhang mit diesem Zwischenfall über die Straßendemonstrationen der sozialistischen Studenten...

Geßemann macht Propaganda. Die Prager Universitäts-Ankündigungstafel der Freien Vereinigung sozialistischer Akademiker verurteilt den Dienstag zwei Wahlplakate der Henleinazis.

Schreitet die Armenkommission mit ihrem Vorsitzenden den beiden Sündern entgegen.

Aus deren Augen ist längst der letzte Widerschein verliebter Stunde verfliegen. Hebrig geblieben ist der arme graue Alttag...

Die Bettlerin steht in verwaschenem, halbfeidemem Hemde, das einmal den Leib einer begüterteren Schwester bedeckte...

Als später die Vertreter der bürgerlichen Gesellschaft die Straße verließen, baumelte altes Mittelzeug vor den Awercksteinern...

wundert sich darüber? Wenn der Prorektor für Henlein wird, wird doch der Rebelle nicht dessen Wahlplakate entfernen dürfen...

Die Besetzung des Genossen Dr. Fleischmann. Im Prager Armatocium fand gestern die Einäscherung der sterblichen Hülle des Directors der Zentralsozialversicherung...

Das ist der bisher raffinierteste Anschlag hundertprozentiger Berufspolitiker gegen das Volk, von dessen Sorgen und Arbeit sie leben wollen...

Wohnkolonie in Bzdów. In Bzdów bei Jälan brannten in der Nacht auf Freitag im sogenannten Chora-Viertel mehrere Wohngebäude...

Der Rechenkünstler in der Waschküche. Wenn in Bzdów K 40.— kostet und man es 50 mal waschen kann, ehe es durch Verschleiß unbrauchbar wird...

Der Rechenkünstler in der Waschküche. Wenn in Bzdów K 40.— kostet und man es 50 mal waschen kann, ehe es durch Verschleiß unbrauchbar wird...

Die Bettlerin steht in verwaschenem, halbfeidemem Hemde, das einmal den Leib einer begüterteren Schwester bedeckte...

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus dem Programm: Sonntag: Prag, Sender 2: 7.30: Konzert aus Karlsbad...

**Politische Zusammenstöße in Irland**

London. In der Nacht zum Freitag kam es in Belfast (Nordirland) zu schweren Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern. Die Widerständler gingen mit Steinen, Eisenstangen und Kläusen aufeinander los. Gegen Mitternacht wurden in einer Straße zu Belfast Bomben geworfen, von denen eine explodierte. Kurz darauf wurden in einer anderen Straße mehrere Schiffe abgefeuert, durch die ein Mann schwer verletzt wurde. Die Aufständler schlugen in mehreren Häusern die Fenstereisen ein. Ein hartes Polizeiaufgebot säuberte in den Morgenstunden die Straßen.

**„Staatsfeind Nr. 1“ hingerichtet.** In Huntsville (Texas) wurde am Freitag in der staatlichen Strafanstalt der „öffentliche Feind Nr. 1“ Raymond Hamilton auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet. Er war gemeinsam mit seinem Mitangeklagten Joe Palmer wegen Ermordung eines Gefangenenaufsehers zum Tode verurteilt worden. Die Hinrichtung Palmers hatte bereits früher stattgefunden.

**Erwischte Hakenkreuzler.** In Wien war am 1. Mai auf der Botstiftsstraße eine Hakenkreuzparade geschickt worden. Die Polizei hat sechs an dieser Demonstration beteiligte Personen festgenommen. Jeder wurde eine mehrmonatliche Verwaltungsstrafe gefällt, nach deren Verbüßung sie sich vor dem Wiener Landgericht wegen Hochverrat zu verantworten haben werden.

**Wahrscheinliches Wetter heute:** Vorwiegend heiter bis wechselnd bewölkt, wärmer. — Wetterausblick für Sonntag: Wetterlage wieder unsicher, später neuerlich Abkühlung von Norden her nicht ausgeschlossen.

**Max Reinhardt und Helene Thimig** zeigen ihre in Nevada stattgefundenen Trauung an.

**Der neue Stratosphären-Ballon** des belgischen Professors Piccard „Dürich III“, der, wie bekannt, in polnischen Fabriken hergestellt wurde, ist Freitag aufgeflogen. An Bord befand sich Professor Piccard, der Schweizer Piloter Tiliengamp und vier polnische Piloten, darunter auch Kapitän Oguel, der zweimal im Gordon-Bennett-Wettbewerb Sieger war. Der Ballon ist nach vierstündigem Flug um 13.45 Uhr, ungefähr 100 Kilometer von Warschau bei Radzyń, gelandet. Der Start des Ballons in Warschau war sehr schwierig wegen der ungünstigen atmosphärischen Bedingungen. Die Ballongondel wurde beschädigt.

**Die deutsche Hebamme muß kensch sein.** Das preussische Oberverwaltungsgericht hat in letzter Instanz entschieden, daß einer Hebamme aus dem Gewandwesen die Ausübung ihres Berufes untersagt werden ist, weil sie — Ehebruch getrieben habe, und zwar „wie sie selbst vor dem Kreisrat eingestanden habe“, nicht nur einmal, sondern mehrfach. Die Voraussetzungen für die Ausübung des Hebammenberufes aber sei Unberühmtheit und Unbescholtenheit, die bei einem Menschen der Ehebruch, nicht mehr vorhanden sei. Wird dieser Grundtatbestand in Deutschland überall, besonders aber bei den nationalsozialistischen Führern angewandt, dann müßte ihnen ebenso wie der Hebamme die Ausübung ihrer Tätigkeit verboten werden — es sei denn, daß für die Ausübung des Führerberufes im Dritten Reich Unberühmtheit und Unbescholtenheit nicht so erforderlich sind.

**Volkswirtschaft und Sozialpolitik**  
**Zuckerverbrauch und Zudergewinne**

Im Jahresbericht des Verbandes der Zuliefergroßhändler wird ausgeführt, daß der Zuckerverbrauch von Jahr zu Jahr zurückgegangen ist. In Böhmen wurden 1933/34 je Kopf nur 27,2 Kilogramm gegen 29,5 Kilogramm 1928/29, in Mähren-Schlesien 24,2 Kilogramm gegen 27,5 Kilogramm, in der Slowakei 13,4 Kilogramm gegen 15,8 Kilogramm und in Karpathenland 5,6 gegen 7,2 Kilogramm Zucker verbraucht. Die Tschechoslowakei steht in der internationalen Statistik des Zuckerverbrauchs an fünfzehnter Stelle.

Trotz des beträchtlichen Rückganges des Zuckerverbrauchs schlägt die zum Konzern der Agrarbank gehörende Zuckerraffinerie Trebisev a. S. 1934 mit einem mehr als achtfachen Gewinn gegenüber dem Vorjahre ab. Der Gewinn hat sich von 158.000 Kč auf 1.315.570 Kč erhöht. Die Aktionäre erhalten auf ein Kapital von 15 Millionen 5 Prozent, obwohl sie nur 9 Millionen Kapital eingezahlt haben.

**Tschechoslowakischer Handel mit Bulgarien steigt**

Im vorigen Jahre wurden unter Mitwirkung der bulgarischen Regierung mit mehreren Ländern Verträge über umfangreiche Lieferungen im Rahmen eines großen Kompensationsgeschäftes abgeschlossen. Auch die Tschechoslowakei ist an den Lieferungen nach Bulgarien beteiligt. In Auswirkung des Kompensationsgeschäftes hat sich die tschechoslowakische Ausfuhr nach Bulgarien im ersten Vierteljahr 1935 gegenüber dem gleichen Zeit des Vorjahres erheblich erhöht. Es wurden in den ersten drei Monaten 1935 für 10,1 Millionen Kč Waren aus der Tschechoslowakei nach Bulgarien eingeführt, während es 1934 nur für 3,4 Millionen Kč waren. Die bulgarische Warenausfuhr nach der Tschechoslowakei hat sich gegenüber dem Vorjahr nur wenig gehoben.

**„O Mutter!“**  
**Deutsche Lüge und deutsche Wirklichkeit**

Die deutschen Zeitungen veröffentlichen, zu meist in keinem Druck und an unauffälligem Platz, folgende Mitteilung der Justizpresse Berlin:

Der Landwirt Graeber wurde wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens, zum Teil in Zusammenarbeit mit fortgesetzter Notzucht und wegen Mißhandlung Pflegebefohlener zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Der Angeklagte hatte sich an einer ihm zugewiesenen 17-jährigen Landbesitzerin unzüchtig vergangen und sie bei ihrer Entlassung noch roh mißhandelt.

Der deutsche Hakenkreuzler wird darüber hinlesen — „sonas kommt eben vor“ — und seine Augen werden zur nächsten Seite weiterleiten, auf der der kommende Muttertag gefeiert wird:

„O Mutter, was alles warst du mir doch in deinem Leben voller Opfer und Liebe und Sorge für mich! Der Nährboden warst du für meine werdendes Leben unter deinem Herzen, und unter Schmerzen hast du mich geboren und mich dann umhüllt und gepflegt, mir das erste Lächeln und den ersten Wonnelauch auf die Lippen gezaubert und den ersten Schritt mich gelehrt...“

Dieses Zitat ist einem Kölner Blatt entnommen, und so aber ähnlich beginnen viele Aufsätze in diesen Tagen. „O Mutter, o deutsche Mutter...“ Daran haftet das Auge des Lesers, und die kleine, unangenehme Meldung der Justizpressestelle ist bald vergessen. Hinter dieser Meldung aber birgt sich eine ungeheure Schuld des Hitlerregimes, birgt sich ein Mutter- und Kindeselend, wie es grauenhafter kaum gedacht werden kann.

Gener Landwirt Graeber ist bei weitem nicht der einzige seiner Art, er ist nur einer, der just erlappet wurde und dessen Verbrechen sich nicht geheim halten ließ, weil die Empörung zu groß war. Tausende Prozesse sind vorangetragen und werden folgen, von vielen wird die deutsche Öffentlichkeit nichts erfahren, noch mehr Geschneidn gleicher Art werden vertuscht, ehe sie vor Gericht kommen, und die Zahl der „unkontrollierbaren“ Bergelien.

Die Zahl jener Hölle, in denen Jugendliche verborben und zerschelt verurteilt aus dem Landjoch heimkehren, ist viel größer, als die Welt ahnt.

Die Arbeiterkammern werden nicht gefragt, ob ihnen die Verhinderung ihrer Kinder recht ist, die Arbeiterkinder müssen sich fügen, wenn sie nicht für die Zukunft aus der Arbeitsvermittlung ausgeschlossen werden wollen, und so wird wahllos draußlos vermittelt, ohne daß Zeit bleibt, die Landstellen vorher genau zu prüfen, ohne daß die Verantwortlichen sich die Mühe nehmen, wenigstens in den ersten Wochen an Ort und Stelle eingehende Beobachtungen anzustellen. Wenn nur die Landjahr-Statistik netze, runde Ziffern aufweist, schwimmt höheren Ortes alles in Banne.

Wer vor dem Umsturz in der deutschen Jugendfürsorge gearbeitet hat, der weiß, daß damals halbwüchsige Mädchen nur ungen „zum Bauern“ geschickt wurden und daß die Erfahrungen immer wieder lehrten, wie vorsichtig Landstellen zu behandeln seien. In seltenen Fällen nur sind sich die Arbeitgeber bewußt, welche Verantwortung sie mit der Einstellung einer jungen Helferin auf sich nehmen, lassen es zumindest an Aufsicht und erzieherischer Fürsorge fehlen, und die

strenge Ueberwachung galt schon in der Republik, wo die Zahl der Landpflegerinnen größer und das Aufsichtswesen ungleich besser geregelt war, als schwierig. — Heute verfährt man schulentlassene Kinder so wahllos auf's Land, als sei jeder Bauer ein geborener Jugendzueher. Die Folgen? Der Fall Graeber, den sogar die Justizpressestelle zugeben muß, vermittelt eine ungefähre Ahnung davon.

Am Sonntag ist Muttertag. Die Hitlerjugend hat ihren Mitgliedern großzügig „dies-frei“ gegeben, und für viele Frauen, die in der Woche schwer arbeiten müssen, wird dieser Sonntag wohl wirklich seit langer Zeit der erste Tag sein, an dem sie mit ihren Kindern beisammen sein können. Wenigstens mit denen, die noch nicht verschickt sind und bei denen die Mutter im Augenblick nicht zu fürchten braucht, daß ein Landwirt Graeber sich ihrer Obhut widmet. Aber auch die Jungen — das wird mehr als eine Mutter gerade an diesem Tage schmerzhaft fühlen — sind durch das Landknöchelchen, das jeder Dreißeloch im Dritten Reich führt, gefährdet genug. Bei den „richtigen“ Hitlerjungen, wie die Jungen um Waldur von Schirach sie sich wünschen, ist die kindliche Aufgeschlossenheit verschwunden, wurde jugendhafte Saemmeligkeit durch rohem Landknöchelchen erstickt.

Die Mutter ist ja „nur eine Frau“, trägt keine Uniform, kann nicht schießen, hat keinen Führer, ist vielleicht nicht einmal in der NS-Frauenenschaft, man muß sie mit entsprechender Geringschätzung behandeln.

Deutsche Lehrer, Pfarrer, Jugendfürsorger haben über das „Aufblühen des deutschen Familienlebens“, das in den Parteiblättern hoch gerühmt wird, längst ihre eigene Meinung. Täglich finden sich in ihren Sprechstunden Mütter ein, die über Verhinderung und Verrohung der kindlichen Seelen klagen und angsterfüllt um Rat bitten.

Die Pfarrer wissen zu allem Ueberfluß noch zu berichten, daß unter den vierzehnjährigen Konfirmandinnen in diesem Jahre eine erschreckend hohe Zahl — schwanger war.

Nicht nur die Pfarrer wissen es, die Tatsache ist im Dritten Reich ein offenes Geheimnis, das von Haus zu Haus geflüstert wird und das die Mütter an ihrer Aufgabe verzweifeln macht. Wohl wird ihnen die Verantwortung aufgeschoben, wenn die Kinder für's Leben verderben sind, aber Hitlerjugend und WDM sorgen dafür, daß die Einkunfts-möglichkeiten des Elternhauses in unerträglichem Maße beschränkt werden, daß Eltern und Kindern keine Zeit bleibt, einander nahe zu sein.

Es mutet fast wie ein Symbol an, daß im Dritten Reich kurz vor dem Muttertag ein Lump zu hohen Würden emporkam, der seine tote Mutter des Ehebruchs zick, um sich emporzudienen.

Arnold Proenen, Sohn eines Wiener jüdischen Professors und neugeborener Reichsternschdramaturg, erklärte:

„Ich bin nicht der Sohn meines Vaters. Ich wurde in einem ehebrecherischen Verhältnis von der Mutter mit einem Bauernsohn gezeugt.“

In Dillers Land berechtigt eine solche Gemeinheit zu jedem Advancement. Wenn die Herkunft rasch genug fortgeschreitet, wird Arnold Pro-

**Rat und Belehrung**

finden unsere Gemeindevertreter in reichem Maße in der

**„Freien Gemeinde“**

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Podova 62/V.

nen vielleicht schon am Muttertag 1936 ein Spiel von deutscher Muttererhe und deutscher Zohnedreue in die Hütten und Paläste senden. Und dann wird hinter den Bildern das wahre Gesicht des Hakenkreuzstaates hervorgreifen, das Gesicht, in dessen Jügen sich Sadismus und homosexuelle Sentimentalität, Mordlust, Verlogenheit und Eigenliebe, Verbrechertum und Rührseligkeit zu einer icheulichen Frage vereinen.

**Gerichtssaal**

**Die Dame im Skifostüm**

Die vielfältigen Wonnereien einer „nordisch“ abgefärbten Hochkaplerin.

Prag. Die 33jährige Franziska Bodura, geborene Schmidt, die dem Senat Petik bei der Untersuchungsabart vorgeführt wurde, nahm sich in dem vor der warmen Frühlingssonne erhellten Verhandlungssaal recht sonderbar aus. Sie trug in einem sehr eleganten Skifostüm, ihre Hände waren mit schweren Stifhänden bekleidet und ihr feineres auf blond enfärbtes, ursprünglich braunes Haupthaar spielte in des merkwürdigsten Karbönen, wie sich in der Untersuchungsabart, während welcher allerdings keine formale Behandlung zur Verfügung stand, die ursprüngliche Quartfarbe zu ihrem Recht meldete.

Die Angeklagte, deren Beruf als Traiebertin angegeben ist, wurde vor einiger Wochen in Götterstraße verhaftet, noch zur Zeit der Winterferien, woraus sich auch ihr Motiv erklärte. Das Sündenregister, das die Anklageschrift verzeichnet, ist lang und reichhaltig.

Die Angeklagte war beschuldigt, in Bräun, wo sie als Erzieherin angestellt war, ihren Dienstgebern einen Photovapparat, eine silberne Zigarettendose und 110 Kč in bar gestohlen zu haben; dann lodte sie der Firma „La Facom“ Kleider im Werte von 1500 Kč heraus unter der Vortpiegelung, sie sei eine Gesellschaftlerin des Adolensbarons Petischel. Freilich hat die Angeklagte mit Firma Petischel keinerlei Beziehungen gehabt und war nur feinerzeit bei einem Direktor dieses Unternehmens angestellt gewesen.

Dieser Betrag ging nur deshalb glimpflich aus, weil irgendein vermögendes Herr, der mit der Angeklagten die sich inzwischen vermählt auf den Kriegspfad der „Liebe“ begaben hatte, mit ihr einige Inanspruchnahmen in Moskau erlebte und, um einen Skandal vorzubringen, diese Schulden bezahlte.

Des weitern prellte die betriebsame Dame den Hotelier Kongo in Götterstraße um 772 Kč, die sie ihm für Logis und Verköstigung schuldig blieb. Einer alten Frau und einem Kellner lodte sie unter verschiedenen falschen Vortpiegelungen aufsum 750 Kč heraus. Dann birgte sie sich an einem reichdeutschen Juden, mit dem sie nach Berlin fuhr und dem sie vortpiegelte, als Teilhaberin der Firma Petischel von Hitler und Göring empfangen worden zu sein und dem sie weiter vorgaukelte, durch ihre Fürsprache ihm sein schweres Los als Jude im Dritten Reich erleichtern zu können. Aufgrund dieser Vortpiegelung lodte sie ihm 250 Mark heraus!

Nach Durchführung des umfangreichen Verweidverfahrens erkannte der Gerichtshof die Angeklagte im Sinne der Anklage schuldig und verurteilte sie zu vier Monaten Kerker unbedingte. Sie ist zwar bisher nicht vorbestraft, genießt aber, nach Auskunft der zuständigen Amtsstellen, einen sehr üblen Ruf. Sie erbat sich und erhielt auch einen dreimonatigen Strafaufschub, weil sie Gelegenheit habe, eine Stellung anzutreten.

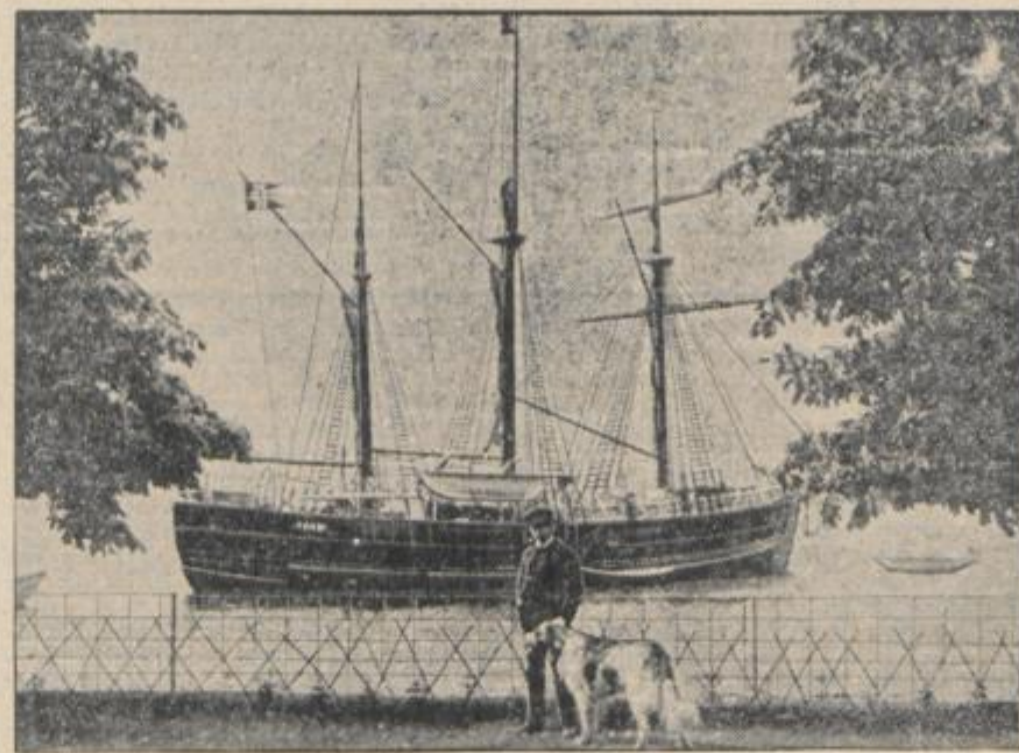
**Marie Kryštof vor dem Strafgericht**

Eine Nebenfigur aus dem Eufelätsprozess unter doppelter Anklage.

Prag, Freitag wurde vor dem Strafsenat Eudnika eine Gesellschaft von Ladendiebinnen abgeurteilt, unter der sich auch die 21jährige Marie Kryštof befand, die feinerzeit mit ihrer Mutter Anna Kryštof eine Nebenrolle in dem sensationellen Mordmordprozess gegen die Ehegatten Rylel spielte hat; indem sie mit ihrer Mutter den Leichnam des ermordeten und über ein Jahr in einer Wauernische verborgenen Vaters in einem mit Haal gefüllten Trog überfiedelten, wobei sie die Leiche in der rohesten Weise behandelten.

Samsdag werden sich Mutter und Tochter wegen Leichenschändung zu verantworten haben. Am Tage vor dieser Verhandlung war die bisher unbescholtene Marie Kryštof des mehrfachen Diebstahls angeklagt.

Die Angeklagte war, als Arbeitslose und beruflich Stellung Suchende in die Gesellschaft dreier gerichtsbekannter Ladendiebinnen geraten, deren Strafreise insgesamt 102 schwere Strafen aufweist (bis zu drei Jahren schweren Kerkers). Die Anklage legte ihr eine ganze Reihe nachgewiesener Diebstahle zur Last. Der Tatbestand war eindeutig, um so mehr, als sich die Mitangeklagten an ihrer Schuld bekannt hatten. Der Gerichtshof entschied sich zum mildesten Schuldspruch: drei Monate Kerker bedingt. Morgen wird die Angeklagte mit ihrer Mutter neuerlich vor Gericht stehen. Die mitangeklagten Ladendiebinnen wurden zu schweren Strafreisen zwischen sechs Monaten und einem Jahr verurteilt.



Ein Polarschiff wird Ehrenmal

Das norwegische Polarschiff „Fram“ wird zur Zeit in Oslo an Land gebracht, um dort mit seinen 30 Meter hohen Masten in einer noch zu erbauenden Halle als Ehrenmal für die Helden norwegischer Polarforschung aufgestellt zu werden. Die „Fram“ hat auch in Latentreisen eine außerordentliche Volkstümlichkeit erlangt. Auf ihr unternahm Fridtjof Nansen, nach dessen Angaben sie erbaut war, eine berühmte Polarexpedition von 1893—1896. Von 1893 bis 1902 ging Sverdrup mit der „Fram“ auf Forschungsfahrt westlich von Grönland, wo er 300.000 Quadratkilometer Land entdeckte. Und schließlich benutzte Amundsen die „Fram“ von 1910 bis 1912 zu seiner Südpolarexpedition, bei der er kurz vor Scott die norwegische Flagge am Pol aufpflanzen konnte.

# PRAGER ZEITUNG

## Prag im Wahlkampf

### Der Krieg der Plakate — Fascistische Schlagworte und ein „korrigierter“ Esel — Die tschechische Sozialdemokratie beherrscht die Straße Prager deutsche Sozialdemokratie in der Offensive

Der Prager Wahlkampf ist im vollen Gange. Plakate und Plakattafeln bedecken sich mit Papier, geritzt und ungeritzt, berechnigt und unberechnigt wird um die Gunst der Wähler geworben. Die Parteien zeigen in ihrer Plakatpropaganda einen eigenen Stil.

#### Die tschechischen Agrarier.

Die tschechischen Agrarier arbeiten mit dem tschechischen Plakat beherrschend, arbeiten mit Plakaten; eine Agrarplakate 1 oder ein umfriehtes Bürgerhäuschen symbolisieren die Agrarier dieser Partei, die die Erhaltung des Bestehenden beabsichtigt. Die

#### tschechische Sozialdemokratie

bringt wirkungsvolle, aus dem Leben gegriffene Sätze, die den Kampf um tägliche Brot zum Gegenstand haben. Auf einer Montage sieht man ein Arbeiterkind, das seine Mutter mahnt, die 2 zu wählen.

#### Der faschistische Block

Der Herrn Ziklberg und Kramák wiederholt sein Schlagwort „Nichts als die Nation“ bis zum Überdruß. Sachlich haben die tschechischen Hitlerianer nichts zu sagen, aber an plumper Demagogie sind sie jedem Kontrahenten weit voraus. Den Ideenteil ihrer Propaganda kann man an einem rotfarbigen Esel erkennen, den sie überall anleihen und der den „marxistischen Wähler“ darstellen soll. Dieser Esel ist allerdings schon geredensprechend „korrigiert“ worden und hat überall ein „A“ als Wappen erhalten. Die

#### Kommunisten

belehigen sich, die Plakate der anderen Parteien mit ihren Schlagworten zu versehen. Ganz leicht haben es sich die tschechischen Kommunisten gemacht, sie lassen das Kreuz über dem Parlament ertönen und glauben mit diesem „Programm“ allen tschechischen Wählern gerührt zu sein. Zum großen Kerkel der Sibirien-Kramák-Lente tauchen überall im Stadtbild Plakate und Plakate der Liste 14, der „Nationalen Vereinigung der Beamten und Angestellten“ auf, jener brüderlichen Konkurrenz des tschechischen Faschistenblocks, die ihm das Erbgutrecht des Stammes streitig macht.

Völlig in den Hintergrund gedrängt ist der Vorkämpfer

#### Gajda.

manchmal sieht man ein verlorenes „B“ an den Häuserwänden der Vorstädte — das ist alles, was man von der propagandistischen Tätigkeit der Faschisten-Gemeinde merkt. Vor wenigen Tagen fand in den Weinbergen eine Versammlung der Gajda-Faschisten statt, auf der Dominik und Gajda selbst sprachen und die den Wahlkampf in Prag einleiten sollte. Die Stimmung war feierlich, der Besuch miserabel, der General sprach, wie Propheten mit Sprachfehlern zu sprechen pflegen.

Während im Prager Zentrum von der bevorstehenden Wahlentscheidung noch wenig zu merken ist, hat die Kognition der Vorstädte bereits ihren Stempel aufgedrückt. Die „Wesseln“ sind zum Teil Agitationslokale der Parteien geworden, an den Scheiben der Gasthäuser haben die Wahlkämpfer. Besonders tatkräftig rührt die tschechische Sozialdemokratie in Sibirien und in anderen Wahlbezirken die Werbetrommel. In weithin leuchtenden, viele Meter langen Stirnbändern wird zum Kampf gegen faschistische Korruption und kapitalistische Mißwirtschaft aufgerufen und an das Volk appelliert, der Krise ein Ende zu machen und sich für den Sozialismus zu entscheiden. Rote Leuchttrompeten mit der Aufschrift „Wählt Liste 1“ erregen in den Abendstunden größte Aufmerksamkeit. Auch die Parteienhäuser in der Oberrniska sowie das Hotel „Monopol“ sind mit Transparenten, Plakaten und Leuchtschildern geschmückt. In diesen modernen Propagandamitteln haben auch die

#### tschechischen Nationalsozialisten

angriffen, die in Prags Arbeiterbezirken beträchtlich in Erscheinung treten. Die „Nationale Vereinigung“ verstreut hier völlig aus dem Strahlenbild und agitiert mit Versprechungen, Verdächtigungen und Schlagworten auf der Hintertreppe. Die kommunistische Agitationspropaganda bedrängt sich einzig und allein auf einige Verkehrslokale, aus seiner Privatwohnung wird für die Liste 4 geworben.

### Der Wahlkampf innerhalb der deutschen Bevölkerung Prags

Wählt sich naturgemäß mehr unter der Oberfläche ab. Unter dieser Oberfläche aber wird heiß und leidenschaftlich gekämpft. Die Demokraten, die sich abweisend aus Beobachtungsmitteln freilich unerschrocken machen, machen verzweifelte Anstrengungen, ihre ehemaligen Wähler bei der Stange zu halten, die Wiener machen, soweit sie nicht zum Deutschen Sozialismus übergegangen sind, die 6 zu wählen.

Besonders die demokratischen Angehörigen zeigen wenig Neigung, sich von Herrn Kozba noch einmal über die Ohr bauen zu lassen. Daß das angelegene Bürgerium deutscher Nationalität faschistisch verkehrt ist, verzieht sich am Rande.

An den früher nationalsozialistischen und deutschnationalen Stammtischen des „Goldenen Kreuzes“ und des „Deutschen Hauses“ deklariert man sich an der schmutzigen Wahlhöhe des Henleinischen „Wahrsinns“.

Die Propaganda der deutschen Sozialdemokratie sucht allgemein auf Aufmerksamkeit. Die erste Nummer der Prager Wahlszeitung „Volkstrotz“, die

### Wer ist stärker: Ich oder ich?

## DABO besiegt DABO

### Deutschdemokraten sprengen gemeinsam mit Nazistudenten die eigene Versammlung — Eine Partei, die eine Frau von 20 Lausbuben ungestraft niederbrüllen läßt!

Die offenkundige Unfähigkeit der DABO, eine Versammlung zu veranstalten und zu führen, hatte das größte Ergebnis, daß die gestrige Wählerversammlung im Kleinen Saal des „Deutschen Hauses“ von den Einberufern gemeinsam mit einer kleinen Gruppe von Henlein-Leuten gesprengt wurde.

Schon während der Einleitungsworte des Vorsitzenden Professor Schmidt machten sich die zwanzig Nazistudenten, die nicht ganz ein Jahrzehnt der Anwesenheit bildeten, durch Zwischenrufe und Ausstreuen von Alibezetteln bemerkbar. Während der Referate verhärteten sich die Störungen, welche das Präsidium und die Versammlung nicht entgegenzutreten vermochten. Nicht einmal als die Henleinleute eine Frau in rüdester Weise niederbrüllten, rafften sich die Einberufer zur Verteidigung ihrer Mednerin auf. Schlußlos überließen sie die Frau den Anpöbelungen der Lausbuben.

Nach den Referaten sprach die unangesehene das Wort, welches vor den letzten Parlamentswahlen Dr. Kozba in einer Prager Wählerversammlung der DABO gesprochen hatte: „Wir wollen von den Wählern eine Blankovollmacht!“ Das sollte die Entschuldigung dafür sein, daß die DABO kein konkretes soziales oder politisches Programm vorlegen konnte. Gestern wiederholte sich dasselbe Spiel. Keiner der Redner nahm zu den dringenden sozialen und politischen Problemen in einer Weise Stellung, welche Klarheit über die Absichten der Partei hätte schaffen können. Ja, es ging sogar soweit, daß nach Dr. Kozba, welcher seine Ausführung zum großen Teil der Propaganda für den bargelosen Verkehr gewidmet hatte, der andere Kandidat der DABO, Dr. Kozba, aufstand und der Versammlung während seines Referates zurief: „Es gibt immer noch Träumer, die sich über die Möglichkeit eines bargelosen Verkehrs Illusionen machen.“ Und während Kozba die Lösung der Krise „von der Geldseite her“ forderte, hält Kozba die Exportförderung für das Allheilmittel, ohne freilich zu sagen, wie die Förderung in die Wirksamkeit umgesetzt werden soll. Es sei denn, er ist der Meinung, daß die von ihm geforderte „Billigkeit der Produktion“ durch Herabsetzung der Löhne und Gehälter erzielt wird. Ganz einzig sind die Herren der DABO auch nicht über die Sozialpolitik der letzten Jahre. Kozba findet, daß in dieser Richtung überhaupt nichts geschehen ist. Leider unterließ er es die Forderungen des Industriellen-

für die Liste 6 der DABO war und von den unermüdeten Prager Parteifunktionären umfassend vorbereitet wurde, ist ausnahmslos lebhaft diskutiert worden. In der noch vor uns liegenden Kampfwache wird weiter mit aller Kraft um die Seele der Prager Deutschen gerungen werden. Auch hier wird unter den Slogans: Für Freiheit, Arbeit und Brot! Für das Volk! erfolgreich gekämpft werden!

### Montag, den 13. Mai

um 8 Uhr abends, im Messegebäude in Prag VII, Bělského (Französischer Saal)

### Öffentliche Wähler- und Wählerinnen-Versammlung

Redner: Emma Riedl und Dr. Robert Wiener

### Wer ist stärker: Ich oder ich?

## DABO besiegt DABO

### Deutschdemokraten sprengen gemeinsam mit Nazistudenten die eigene Versammlung — Eine Partei, die eine Frau von 20 Lausbuben ungestraft niederbrüllen läßt!

verbandes, dessen Sekretär Herr Kozba, und der Handelskammer, deren Sekretär selbst, ist vorzulegen, um der Versammlung ein Beispiel von den „sozialpolitischen“ Forderungen dieser Körperschaften zu geben.) Dr. Vacher hingegen erklärt immerhin: „Wenn wir auch den Klassenkampf ablehnen, müssen wir doch den Sozialdemokraten zugeben; sozialpolitisch haben die Leute etwas geleistet.“

Und so ging es fort, immer um den Dreier herum. Kein Wort über die Bankangelegenheiten, kein Wort über die Privatangelegenheiten — nur den Staatsangestellten war das Referat Dr. Weismanns, dafür aber zur Gänze gewidmet — sein Wort über die freien Berufe, sein Wort über die Gewerbetreibenden, da man je bei dieser Gelegenheit über ihren größten Feind das Großkapital hätte reden müssen. Das ist weiter kein Wunder, denn die DABO hat ja als sie an der Regierungsmehrheit wegen der Steuer für die Aktien-Gesellschaften austrat, bewiesen, daß nur die Banken und Aktiengesellschaften ihr wirklich am Herzen liegen.

Nach den Ankündigungen sollte Dr. Vacher besonders über die Judenfrage sprechen. Man hatte mit Spannung erwartet, daß er Auskunft darüber geben werde, warum er nicht mehr ins Abgeordnetenhaus, sondern bloß in die Landesvertretung kandidiert wurde. Aber auch auf diese Antwort haben die Versammelten vergeblich gewartet, was um so verwunderlicher ist, als Dr. Vacher selbst mit Ruhm für seine Verdienste nicht sparste. Die Versammlung wußte sich mit der „Aufklärung“ befriedigen, daß Spitzenkandidat zwar ein Jude sein kann, aber nicht ein Jude sein muß.

Zum Aufschließen dieser Versammlung, aus der mit besien Willen kein Reichstag werden konnte, kam es, als zum Schluß ein jüdischnationaler sich zu Worte meldete. Kaum hatte er einige Sätze gesagt, als die organisierten Deutschdemokraten, welche knapp vorher eine Frau hatten niederbrüllen lassen, auf einmal lebendig wurden und zu schreien begannen. Diese Gelegenheit benutzte das Henleinhäufchen, um Sprechhörer zu veranlassen. Die Versammlung löste sich in allgemeinem Wirrwarr auf, was nachträglich auch vom Präsidium in aller Form festgesetzt wurde.

Alles in allem hat es sich gezeigt, daß die Prager DABO nicht mehr imstande ist, eine Versammlung in Anwesenheit von zwanzig Henleinstudenten abzuhalten.

ja; pacia sunt servanda — technische Wahlkompromisse sind einzuhalten.

### 60 Kandidaten

meistens mehr als selbst ganz große Parteien — stellt die DABO auf ihrer Liste für die Landesvertretungswahlen auf. Nach menschlicher Voraussicht, werden diese Herren und Damen nicht alle gewählt werden.

**Töchterer Sturz.** Am Donnerstag mittag schaute bei einer Parade des Genie-Regiments Nr. 5 etwa einen Kilometer vor der Ortschaft Radoš das Pferd des Leutnants L o k v e n c. Das Tier dürfte wahrscheinlich durch ein entgegenkommendes Lastautomobil erschreckt worden sein. Es warf seinen Reiter ab und dieser geriet vor die Räder des Lastkraftwagens, die über seinen Kopf hinwegfuhren. Bei der Ueberführung in das Divisionskrankenhaus Nr. 1 ist Leutnant Lokvenc seinen Verletzungen erlegen.

**Achtung auf Lohrverfälscher!** Gestern vormittags kam ein unbekannter, etwa 40jähriger Mann, anscheinend ein Ausländer, in die Verkaufsstelle der Klassenlotterie der H. Haberle in Prag I., Strojovka



Wäsche im Sommer — immer frisch!

Nur dann fühlen wir uns auch an heißen Tagen wohl. Es ist ja jetzt so einfach: Radion wäscht alle Wäsche rasch und ohne Mühe hygienisch sauber.

**RADION** wäscht allein! **RADION**

Nr. 7 und verlangte Marken. Während die Verkäuferin ihm bediente, trat ein anderer, etwa gleichaltriger Mann ein, der ein in der Auslage befindliches Los verlangte. Während er die Verkäuferin mit langen Verhandlungen aufhielt, stahl der erste 3450 Kč in bar und vier Rote-Kreuz-Lose aus dem Laden, deren Fehlen erst längere Zeit nach dem Weggang der beiden bemerkt wurde. Vor dem Kauf der Lose, die die Nummern 21, 22, 38 und 39 der Serie 2279 tragen, wird gewarnt. Der erste Mann war glattrasiert, helles Haar und grauer Anzug, der andere ebenfalls glattrasiert, mittlerer Statur, mit einer auffallend großen Nase; er trug dunkeln Anzug und Hut.

Die Erholungsfreien der Staatsbahnen von Prag nach Karlsbad und Marienbad sind gesichert. Abfahrt nach Karlsbad am 12. Mai um 7.02 Uhr vom Rajachobanndorf und nach Marienbad gleichfalls am 12. Mai um 8 Uhr 25 vom Wilsonbahnhof. Anmeldungen für restliche Plätze und Ausgabe der Fahrkarten am Samstag, den 11. Mai von 8 bis 13 Uhr im Bazar neben dem Wilsonbahnhof, Telefon Nr. 383.35.

Die Ergebnisse des internationalen Wohnungswettbewerbes der Bauwerke. 289 Einwendungen — 94.500 Kč Preise. Zu Beginn dieses Jahres hatte die Bauabteilung der Bauwerke einen internationalen Wettbewerb für die besten Lösungen von billigen und zweckmäßigen Wohnungen für Angehörige angestrichen. Der Wettbewerb fand bei den Architekten in ganz Europa großes Interesse. Es liefen insgesamt 289 Vorschläge ein, davon 14 aus Jugoslawien, 9 aus Deutschland, 6 aus Holland, 6 aus Österreich, je 4 aus Frankreich und Schweden und je einer aus der Schweiz und Dänemark. Die Jury bestehend aus bekannten Architekten des In- und Auslandes (unter anderem auch der weltberühmte französische Architekt Corbusier), nahm 27 Bauwerkspläne und 14 Einrichtungsvorschläge in die engere Wahl. Der erste und zweite Preis wurden nicht erteilt, weil kein Projekt völlig den gegebenen Bedingungen entsprach, dafür wurde aber der außerordentliche Beitrag um 7250 Kč erhöht und insgesamt 94.500 Kč an weiteren Preisen verteilt. Die eingelaufenen Projekte werden in einer Sonderausstellung, die am 15. Juni eröffnet wird, bis zur Beendigung des am 27. und 28. Juni dieses Jahres in Brno stattfindenden Kongresses für Wohnungswirtschaft der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Von den prämierten Vorschlägen werden einige unter Ritschigkeit der Autoren als Musterentwürfe hergestellt werden. 2510

### Vereinsnachrichten

**ATUS PRAG**  
Nunere Wanderung am Sonntag entfällt. Wir helfen und alle der Partei für die Wahlkämpfe zur Verfügung. Die Turngenossinnen und Turngenossen werden gebeten, sich Sonntag früh zwischen 8 und halb 9 Uhr im Parteibau, Karodni 11/14 Nr. 4 einzufinden. Grüße jeder seine Pflicht!

**Ordnungsgruppe Prag.** Sonntag, den 12. Mai: Um halb 8 Uhr bei der Etablierung der Ter Elektrischen in Bobada, Wanderung: Suchdol, Levo Grader, Galos, Roztoch, Troja. Führer: Wintermich. — Voranzeige: Pfingstfahrt in Radezähls Reich. Wanderung unter Führung Einheimischer in die schönsten Teile des Riesengebirges. Standortquartier Naturfreundehaus im Riesengebirge. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle, Prag II., Karodni 4, 2. Etod, jeden Freitag von 8 bis halb 8 Uhr gegen Einlage von 20 Kč bis längstens 24. Mai entgegengenommen. Ein spätere Anmeldungen kann keine Haftung übernommen werden.

**Allgemeiner Angestellten-Verband Reichensbers, Gruppe Prag.** Antistunden Mittwoch, 6 bis 8 Uhr, Karodni 4/III. — Sektion der Jungangestellten: Zusammenkunft Mittwoch, den 15. Mai, 8 Uhr, im Heim. Besprechung der Fahrt zum Angestelltenreffen zu Pfingsten in Bräu. — Aufnahm e von minderbemittelten Angestellten ins Erholungsheim in Dirschberg. — Führungen durch Alt-Prag. — Meldet freiverdienende Posten telephonisch 51351 dem Kollegen Strnad.

**Skot.**



Der Socken des Sparsamen, der das Beste kauft, was für wenig Geld zu haben ist.

**Kč 1**

**BAUMWOLLE.**

**Rival.**



Modesocken. Baumwolle mit Waschseide.

**Kč 2**

**Hübsch gemustert.**

**Bata**

**Kunst und Wissen**  
**„Die Herren der Welt“**

hat der Prager Autor Oscar Singer seinen dramatischen Versuch genannt, der in den „Jüdischen Dramen“ am Donnerstag seine Aufführung erlebte und von den zahlreich erschienenen Zuschauern mit viel Beifall aufgenommen wurde. Es handelt sich um den Versuch, die jüdische Tragödie im Dritten Reich zu beleuchten, — in einer (nicht ungeschickt) aufgearbeiteten, aber viel zu lang geratenen) Folge von Diskussionen, deren Hauptwortführer ein vom Deutschtum enttäuschter und nur noch jüdisch fühlender Rechtsanwalt ist, der seinen deutsch-patriotischen Bruder mit Sarkasmus zu bedröhen versucht, wobei ihn die Argumente der Wirklichkeit wirksam unterliegen, denn der Patriot (der eine Erwähnung gemacht hat, die dem Deutschen Generalfeld den Sieg im Luftkrieg garantiert) muß von der Leitung seines Unternehmens

**Literatur**

Sieben Wissenschaftler behandeln in einer kleinen im Verlage der Prager Zeitschrift „Wahrheit“ erschienenen Schrift „Nasse in Wissenschaft und Politik“. Dr. Dugo Jilias schreibt über das Thema „Der Nationalismus im Mantel der Wissenschaft“, Prof. Dr. Franz Wenz, Prof. Dr. Jan Belcredi, Prof. Dr. med. et phil. R. Suf, Dr. Alfred Buchs, Dr. Hans Keiner und Dr. Wolf Bodanski behandeln verschiedene Seiten des Rassenproblems. Wer die Beiträge der sieben Wissenschaftler zum Rassenproblem gelesen hat, unvoreingenommen, nicht als Rassenläubiger, sondern als Mensch, der sich unterrichten will, der also der Stimme der Wissenschaft noch zu lauschen vermag, der kommt zu dem Urteil, das Bodanski seinem Aufsatz als Titel voransetzt: „Nationalismus — geistiges Giftgas!“ Um dieses geistige Giftgas zu verdrängen, um die Verpestung der subethnischen Bevölkerung durch den Rassenkrieg zu verhindern ist unablässige Aufklärungsarbeit nötig. Die Verbreitung dieses Giftgas trägt mit dazu bei. Leider ist ein Preis nicht angegeben. Man wende sich an den Verlag der „Wahrheit“ in Prag I, Revoluční 3.

„Das braune Netz um die Welt.“ Unter diesem Titel erscheint demnächst ein Buch, das das Interesse der breitesten Öffentlichkeit in allen Ländern auf sich ziehen wird. „Das braune Netz um

zurückziehen, wird um seinen Erfinderruhm betrogen, von seiner arischen Frau beinahe im Stich gelassen — und soll, als er schließlich emigriert ist, von der Gestapo entführt werden. Daß der Autor die Fragen, die er drei Akte lang zur Debatte gestellt hat, am Ende unentschieden läßt, braucht noch kein Bedler seines Dramas zu sein. Aber daß er sie in einem fidelem Doppelpunkt mit Verlobung untergeben läßt, stellt den Ernst der vorangegangenen, auch schon allzuoft mit Boumois gewürzten Auseinandersetzungen in Frage. Die Begabung des Verfassers scheint, nach diesem Beistand zu urteilen, eher auf Konversationsfähigkeit zu weisen, — und die Aufführungen, deren Erlöse die Herren Klein-Völk und Julius Kurab waren, besaßen diese Tatsache auch noch. — eis —

„Ania u Plameneh!“ — aus technischen Gründen verschoben. Karten behalten Gültigkeit.

**Dienstag neuinszeniert „Danton's Tod“** von Büchner (A 1). Dieses große Drama der französischen Revolution behandelt Probleme, die auch noch nicht an Aktualität verloren haben und gibfell in den leidenschaftlichen Szenen der Parteiberatung im Jakobiner-Club, der Parliamentsitzung in der Nationalversammlung und des Revolutionstribunals. 150 Mitwirkende! 26 Bilder! Regie: Wellner.

**Samstag Verkaufsführung „Servus! Servus!“**, Revue-Operette von Georg Burghard, Musik von Robert Stolz (C 2).

**Montag Rezitationsabend Vili Freud-Marié** in der Kleinen Bühne. Europäische und asiatische Dichtkunst! 6, 12, 18 Kč.

**Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters.** Samstag halb 8 Uhr: Madame Butterfly, D 2. — Sonntag halb 8: Die Klederman, A 2. — Montag 8: Tanzabend Trubi Schopp. — Dienstag halb 8: Danton's Tod, neuinszeniert, A 1. — Mittwoch halb 8: Madame Butterfly, D 2. — Donnerstag halb 8: Grafín Marisa, C 1. — Freitag halb 8: Kallitaff, D 2. — Samstag halb 8: Servus! Servus!, C 2.

**Wochenplan der Kleinen Bühne.** Samstag 8 Uhr: Charles's Tante. — Sonntag 3 Uhr: Ring-Song, 8: Meine Cousine aus Warschau. — Montag 8: Rezitationsabend Vili Freud-Marié. — Dienstag 8: Charles's Tante. — Mittwoch 8: Mädchen für alles. — Donnerstag 8: Meine Cousine aus Warschau. — Freitag 8: Charles's Tante, Kulturverbandstunde und freier Verkauf. — Samstag 8: Meine Cousine aus Warschau.

**PISTYAN.** Rheumatische Schmerzen, Neuralgien u. gicht. Ablagerungen heilt die aufsaugende Kraft der Thermen. Ausk.: Pistryanburo, Praha I, Pflkopy (Cedok)

**Der Film**

**Flucht aus dem Paradies**

Da der Regisseur dieses Films Ernst Lubitsch heißt, ist es nicht überraschend, daß es ein außerordentlich guter Film ist, — ein Film, der mit Witz unterhält, mit Einfällen vergnügt und die hundertmal dargebotenen Situationen des Spielfilms in eine ironische Beleuchtung rückt, die sie neu — und beinahe ernst erscheinen läßt.

Was die Handlung betrifft, so ist es ein Kriminal- und Gesellschaftsfilm, eine Satzung also, um die der schmerzgeprüfte Filmbeobachter wohlwollend einen weiten Bogen zu machen pflegt. Aber Lubitsch zeigt, wie man das Unmögliche möglich macht: er verzichtet darauf, uns mit der Frage nach dem Täter spannen zu wollen, und er lehnt es ab, die Gesellschaft mit Gefängen und seidenhaften Heilichkeiten zu verberzeln. Er zeigt statt dessen, daß dem Einbrecher sein Handwerk genau so selbstverständlich werden kann wie dem Habeskanter die Bilanzführung — und daß sich die beiden nicht sehr unterscheiden, wenn der Einbrecher durch die Kunst der reichen Dame (die den Dieb ihrer Tasche für den Rinder ihrer Tasche hält) erst einmal Zutritt zu den oberen Jechmansend erhalten hat. Da sitzt er dann — als „Sekretär“ der reichen Madame — im Paradies, in dem er zwischen der Liebe und dem wohlgefüllten Safe der Dame zu wählen hat. Er wählt die Liebe und seine Komplizin das Safe, — und beide entschließen sich zur Flucht, als ihr Vorleben bekannt wird. (Die deutsche

Schlußszenen, die das unglückliche Ende dieser Flucht andeuten, scheint nachträglich hinzugefügt zu sein).

Das ist freilich nur der Umriss, den Lubitsch mit einer Fülle unaufrichtig satirischer, elegant karrierender, spielerischer und nachdenklicher Einfälle ausgefüllt hat. Wie gleich am Anfang der falsche Baron und die nicht minder falsche Komtesse das nötige Verständnis füreinander finden, wie der Ritter der reichen Erbin mit zwei trottelhaften Verehrern zu einer treffenden Gesellschaftsparodie wird, — oder wie der herrschaftliche Diener weniger von der neuen Leidenschaft seiner Herrin verwirrt wird als von der Ungewißheit, hinter welcher Tür sie sich jeweils befindet (hinter ihrer oder seiner?), das sind klassische Beispiele einer spielerischen Filmkunst, die nie geschmacklos, nie wiglos und somit nie sinnlos wird.

Die Darsteller fügen sich ausnahmslos in den unausdrücklich beiteren Stil des Ganzen: die blonde Miriam Hopkins und die dunkle Katharine Hepburn, der jugendlich-intelligente Kavallerieherbert Marshall und der feine Secrett Gordon. — eis —



Rina Mae McKinnon ist die Partnerin des bekannten Regier-Partners Paul Robeson in dem englischen Film „Sofambo“

**Aus der Partei**

**Prager Genossinnen und Genossen!**

Diejenigen Genossinnen und Genossen, die bereit sind, für die Partei in der Wahlzeit schriftliche Arbeiten zu leisten, ersuchen wir, sich jeden Tag nach 5 Uhr nachmittags im Parteihaus einzufinden. Tue jeder seine Pflicht!

**Mitteilungen aus dem Publikum.**

**Speisefoda oder Mineralwasser.** Die Antwort kann nur dahin lauten, daß das natürliche Mineralwasser in seiner Wirkung auf die gesamten Verdauungsorgane weit vor die Speisefoda zu stellen ist. Speisefoda wirkt einseitig in dem Sinne, daß sie nur die überschüssige Magensäure neutralisiert; sie bleibt in größerer Menge an den Magenwänden kleben und verursacht die bekannten Unannehmlichkeiten, wie Aufstößen, Magenrücken und dadurch oft Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, säuerlichen Geschmack im Munde. Dagegen enthält besonders „Arondorfer Sauerbrunn“ nicht nur alle in der Speisefoda enthaltenen Stoffe, sondern eine noch größere Menge in einer gewissen wechselseitigen Zusammenziehung aufgelöst. Arondorfer hinterläßt an den Magenwänden keinerlei Anlag, nachdem er als Flüssigkeit diese Stoffe nach Auflösung auf natürlichem Wege in den Darmtrakt abfließen läßt, wogegen seine Salze für den Körperaufbau oder zur regeren Tätigkeit der Organe bestimmt sind. Es ist demnach auch dem Laien klar, daß die Wirkung des Arondorfer Sauerbrunn weitaus markanter ist als die der Speisefoda.

in unserem Blatt abgedruckte Roman von Reich Rosenfeld, erschien soeben in tschechischer Uebersetzung im Verlag „Bohna Pflkopy“, Prag. — Josef Sothauer's österreichischer Kriegsdrama: „Der Marsch ins Gaaß“ ist vor kurzem in italienischer Uebersetzung erschienen. Die italienische Ausgabe wurde von der Polizei beschlagnahmt. Eine Ausgabe in slowenischer Sprache erscheint im Juni dieses Jahres.

„Junge Welt“, so nennt sich die einzige deutsche Arbeiter-Kinder-Zeitung. Sie erscheint im Auftrage des Arbeitervereins „Kinderfreunde“ als Beilage zur Elternzeitschrift „Der Kinderfreund“ und findet außerdem in Sondernummern eine beachtliche Verbreitung unter Arbeiter- und Angestelltenkindern. Die „Junge Welt“ ist ganz auf das Kind zugeschnitten: Kurzgeschichten, Gedichte, Lieder, Fortsetzungen der „Roten Balken“, Rätsel, Auffräge und Zeichnungen von Kindern, eine Rundschau über die Ereignisse in der Welt, eine lustige Ecke, Rätsel, Besprechungen von guten Büchern für die Jugend und, was vor allem wichtig ist: viele Bilder. Die Zeitung pflegt den Gemeinschaftsgeist in der jungen Generation und fördert vor allem die proletarischen Tugenden: soziales Empfinden, gegenseitige Hilfe, Kameradschaftlichkeit und Völkerverständnis. Daneben vertritt sie Allgemeinwissen über Naturkunde, Technik, Geschichte und Literatur. Sie fördert die sportliche Betätigung der Kinder und die Gesundheitspflege.

**Kreditanstalt der Deutschen**

r. g. m. b. H., Prag.

Durchführung aller Geldgeschäfte.

Verwaltungs-Kapital 800 Millionen Kč.

Haftungs-Kapital 80 Millionen Kč.

81 Niederlassungen.

**Filme in Prager Lichtspielhäusern**

**Adria:** „Der Filmfanatiker“, A. Harold Lloyd. — **Alfa:** „Flucht aus dem Paradies“, A. Regie: E. Lubitsch. — **Verano:** „Ein Kind fällt vom Himmel“, A. M. Chevalier. — **Nora:** „Barbara raft...“, Tsch. — **Svebda:** „Riden + Pogram“, A. — **Kinema:** „Journale, Grotteske, Reportage“, A. — **Koruna:** „Bezabte Schul“, A. — **Gotna:** „Sofambo“, A. — **Lucerna:** „Sofambo“, A. — **Metra:** „Liebling“, A. Shirien Temple. — **Nadio:** „Ein Kind fällt vom Himmel“, A. — **Stant:** „Ein Kind fällt vom Himmel“, A. — **Palak:** „Barbara raft...“, Tsch. — **Selvedere:** „Barbara raft...“, Tsch. — **Sefeda:** „Die hohe Schule“, D. Rudolf Herber. — **Carlton:** „Ball im Savon“, D. Alpat. — **Kavril:** „Die Rothschilde“, A. — **Vibe:** „Cavalcade“, A. — **Louvre:** „Barbara raft...“, Tsch. — **Palbe:** „Barbara raft...“, Tsch.

**Stellenausschreibung.**

Zum baldigen Eintritt wird ein **Genossenschaftssekretär** gesucht. Derselbe muß die erforderlichen Erfahrungen auf allen Gebieten der genossenschaftlichen Betätigung besitzen, guter Redner und Organisator sein, sowie die notwendigen Fähigkeiten zur administrativen Arbeit haben, und in jeder Beziehung selbstständig arbeiten können. Eintrittstermin und Gehalt nach Uebereinkommen. Die diesbezüglich eigenhändig geschriebenen Gesuche sind nebst einer schriftlichen Abhandlung über die gegenwärtigen Aufgaben der Genossenschaften, spätestens bis 25. Mai an das Sekretariat des Bekleidungsarbeiterverbandes in der ČSM, Sív Reichenberg, Luftgasse 10, zu senden. Gene Bewerber, die in einem dem Verbande zuzählenden Beruf tätig waren, werden bevorzugt.

Verband der Bekleidungsarbeiter, i. h. ČSM, Sív Reichenberg.

**EMPFEHLENSWERTE HOTELS UND GASTHÄUSER:**

Wir empfehlen allen Parteigenossen und Freunden in Trenč. Teplice die **Restauration „International“** (Partei-Lokal) Billiger Mittagstisch, ff. Biere und Weine

2966 **Emmerich Ehn, Restaurateur**

Wir empfehlen das **HOTEL DAX, Bratislava** Stefanikstraße 31. 3 Minuten vom Bahnhof. Bürgl. Haus, Monats Kč 8. Fremdenzimmer von Kč 12.—

**Wollen Sie gesund werden?**

Plagt Sie Rheuma, Gicht, Ischias oder eine Frauenkrankheit? Wollen Sie Ihren Urlaub schön und billig verbringen?

**Besuchen Sie den Kurort Bohdaneč!**

Bei erstkl. Einrichtung, Fürsorge und Bedienung sind wir wirklich billig. In Bohdaneč erwartet Sie Genesung und Erholung.

3000

Saison 2. Mai bis 30. September

**OPTIK u. FOTO DEUTSCH** Koruna Pflkopy

Drehbänke, Fräsmaschinen, Horizontal-Bohr- und Fräswerke, Radialbohrmaschinen, Shaping- und Hobelmaschinen sowie Universalspannfutter

für höchste Leistung in modernster Ausführung erzeugt: **Werkzeugmaschinenfabrik Arno Plauert** Warnsdorf, CSR.

Verlagsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 10.—, vierteljährig Kč 28.—, halbjährig Kč 56.—, ganzjährig Kč 102.—. — Inzerate werden laut Tarif-billig berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einbindung der Retourmarken. — Die Zeitungskorrespondenz wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 12.800/VII/1930 bewilligt. — Druckerei: „Orbis“, Druck-, Verlags- und Zeitungs-K.G., Prag.





Schützt die Heimat vor  
Krieg und Tod!  
Wählt rot!!!



**Mit uns das Volk**



**! Wählt Liste 6!**



Um  
Kinder=  
glück-



Arbeit  
und Brot!  
Wählt  
rot!